

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboonementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M.; Durch die Post besogen vierstündiglich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 10 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4596

Inseratenpreise: Die 7seitige Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 M., bei Platzaufschreit 2.30 M.; Familienanzeichen, die 7seitige Zeile 1.70 M.; Reklame-Kolonelzeile 7.50 M. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Will Kahr reden?

München, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Wie unser Münchener Verlegerstaat erläutert, soll angeblich am Mittwoch eine besondere Plenarsitzung des Landtages einberufen werden, in der der Ministerpräsident Ausklärung über die von den sozialistischen Parteien in bezug auf die Entwaffungsfrage gestellten Fragen geben will.

Die Dena meldet über dasselbe Thema unter dem 12. Februar: Ministerpräsident von Kahr ist nach den gestrigen Rüttmazien im bayerischen Landtag gewillt, dem Vorstoß der Sozialdemokratie gegen seine Regierung, der in den gestrigen Vorfällen zum Ausdruck kam, entgegenzuwirken, indem er sich zu weitgehenden Ausschlüssen bereit erklärt hat. Da der Protest der Sozialdemokratie im Landtag in der Hauptfläche durch die langwierigen Beratungen zur Feststellung der Antwort an die Reichsregierung und durch deren Nachveröffentlichung hervorgerufen ist, treten die heutigen Münchener Morgenblätter dafür ein, daß der Wortlaut nunmehr bekanntgegeben wird. Die Veröffenstaltung dürfte aber nicht bloßer Formalitäten halber, über den Sonntag hinaus ausliegen.

Nach anderen Meldungen ist die Note der bayerischen Regierung in Berlin eingegangen. Die Regierung Kahr forderte aber ihre Geheimhaltung!

Die Nachricht, daß Kahr Ausklärung geben will, muß deshalb mit Vorbehalt aufgenommen werden. Zumal auch die Erklärung der Regierung, die als die Unterwerfung unter das Entwaffnungsdiktat aufgefaßt wird, von bayerischen Ordnungsblättern wieder in einem Sinne ausgelegt wird, der erneutem Widerstand sehr ähnlich sieht.

Uebrigens besagt eine Meldung der Agence Havas vom 12. Februar:

Der deutschen Regierung ist am 9. d. M. eine Mitteilung zugegangen, wonach die Alliierten es ablehnen, in London über die Entwaffungsfrage mit Deutschland zu verhandeln. Die Vertrakte in London müßten sich ausschließlich auf die Wiedergutmachungsfrage beziehen und die Verzögerung der Entwaffnung über die gewohnte Frist hinaus wäre zu den bereits beschlossenen Maßnahmen gegen Deutschland führen.

Die sozialistische Presse Bayerns veröffentlicht Geheimdokumente, die da zeigen, daß u. a. in den Einwohnerwehren noch eine geheime militärische Organisation besteht, das frühere Freikorps „Oberland“, deren Geheim-Parole ist:

Wir denken niemals daran, unsere Waffen abzugeben oder unsere Vereinigung aufzulösen. Selbst der Aufruf unserer Regierung, die unsre etwaige Auslösung uns unter dem Druck der Entente verfügen wird, werden wir im gegebenen Falle nicht folgen lassen. Wir werden unter allen Umständen unsre Waffen behalten, wosür uns eines Tages das ganze Volk dankbar sein wird.

In diesem Kapitel gehören die folgenden Enthüllungen:

München, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die bayerische Königspartheid rückt entschieden von den Nationalisten und Nationalsozialisten ab. Ihr Organ schreibt in seiner Nummer 7: „Wenn seitens der Nationalisten jetzt geheime und anonyme Kräfte am Werke waren oder noch sind, ihre grundsätzliche Haltung, die sie bisher eingenommen haben, über Bord zu werfen, daß sie in ihrem verbleibenden Streben nach höherer Macht nicht zurücktreten, die Weisensehnsuchtkeiten der sogenannten Ordungspolizei Bayerns einfach über den Haufen zu werfen, das führt zu jenem Wiederaufstauen der monarchistischen Gefahr. Es könnte der bayerische Staatsregierung, sofern sie überhaupt noch zu den politisch unterschiedlichen Personengruppen des Landes gehören will, nicht verborgen bleiben, daß man mit dem Gedanken der Auslösung einer Schein-Räterepublik, mit dem Abschneiden vom Nationalsozialismus, ernstlich spielt und daß gerade solche Personengruppe dem Abenteuer nähertraten, die sich für die Aufrechterhaltung der staatsbürglerlichen Ordnung wesentlich mit verpflichtet hatten. Die bayerische Staatsregierung hat nichts getan, um die Hoffnung dieser Kreise auf Erfolg rechtzeitig zu zerstören. Man bekommt so unwillkürlich den Eindruck, als wenn in der Polizeiheit der Münchener Polizei gegenüber diesen Fragen eine gewisse Aufmunterung gelegen wäre, dafür aber spielt man, wie an allen Orten anonyme Kräfte am Werke waren, die Faktoren der Staatsgewalt vor vollendete Tatsachen zu stellen.“ Diese Warnung des monarchistischen Blattes zeigt, daß die Nationalisten wieder eifrig am Werke sind, neuerdings ihre Putschpläne durchzuführen.

## Eine internationale Abrüstungskonferenz?

Der Kapitalismus hat wieder einmal gute Vorsätze, mit denen bekanntlich der Weg zur Hölle geplant ist. Er will den Völkern die Last der militärischen Rüstung leichter machen, was angesichts der Finanzierung durch den Weltkrieg allerdings eine sehr dringliche Ausgabe wäre. Vor kurzer Zeit hieß es, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, als bald nach dem Amtsantritt seines Amtes eine internationale Abrüstungskonferenz nach Philadelphia einberufen werde. Jetzt wird gemeldet, daß Englands Regierung ihm mit der Einberufung zu solcher Tagung zuvorkommt. Aus London wird vom 12. Februar gemeldet:

Der englische Botschafter in Washington hat den Antrag erhalten, die amerikanische Regierung zu einer Konferenz einzuladen, auf der die Frage der allgemeinen Abrüstung von allen

Großmächten beraten werden soll. Die Konferenz soll im nächsten Herbst stattfinden. Der neue Präsident Harding soll erklärt haben, daß er mit ganzem Herzen an der Verwirklichung des Abrüstungsproblems mitarbeiten werde.

Diese Einladung Englands an Amerika steht fast wie ein Versuch aus, ein bedenklisches Wort zu verwischen, das der englische Botschafter in Amerika bei seinem derzeitigen Aufenthalt in London — nicht gesprochen haben will. Die amerikanische Hearst-Presse hatte ihm folgende Sätze in den Mund gelegt:

„Ich stelle fest, daß die Londoner und Engländer im allgemeinen sich keine Rechenschaft darüber ablegen, daß ihre Interessen mit denen der Vereinigten Staaten verbunden sind. Anderseits wissen gewisse Amerikaner nicht, was das England von heute ist. Sie haben immer noch die Vorstellung, es sei das England der Vorfreudenzeit. Jedes der beiden Länder macht die Besitznahme der Forderungen des andern unmöglich. Es ist unbegreiflich, daß diese beiden großen Nationen, von denen so ungemeine Interessen abhängen, sich in einen Bruch oder in den Krieg hineinziehen lassen. Und doch ist dies der Weg, den wir gegenwärtig verfolgen.“

Die Erregung, die diese Neuerung in Amerika hervorruft, hat die englische Regierung veranlaßt, sie abzulegen. Sir Austen Chamberlain, der Botschafter, hat nach erklärt, daß er sie nicht setzen habe, die Hearst-Presse hat sich bei ihm entschuldigt und äußerlich ist die Sache beigelegt. Neuerlich — daß in Wirklichkeit ernste Spannungen bestehen, geht schon aus dem Bestreben der beiden angrenzenden Staaten hervor, einen Angriff ihrer Flottenflügel zu finden. England, das sonst in der Frage der Flottenstärke stets auf dem Standpunkt beharrte, daß seine Flotte größer sein müsse, als die aller andern Gemüthe zusammen, zeigt sich jetzt zu Angeständnissen. Der englische Botschafter in Washington soll erwähnt sein, der amerikanische Standspunkt, daß die Note keiner Länder gleich stark sein möchte. England hat eine Riesenlotte. Amerika bringt sie auf den gleichen Stand. So etwas nennt man dann Abrüstung und Friedenssicherung.

Die japanische Kammer hat mit 285 gegen 38 Stimmen eine Entscheidung, die die teilweise Abrüstung zur See verlangt, abgewiesen.

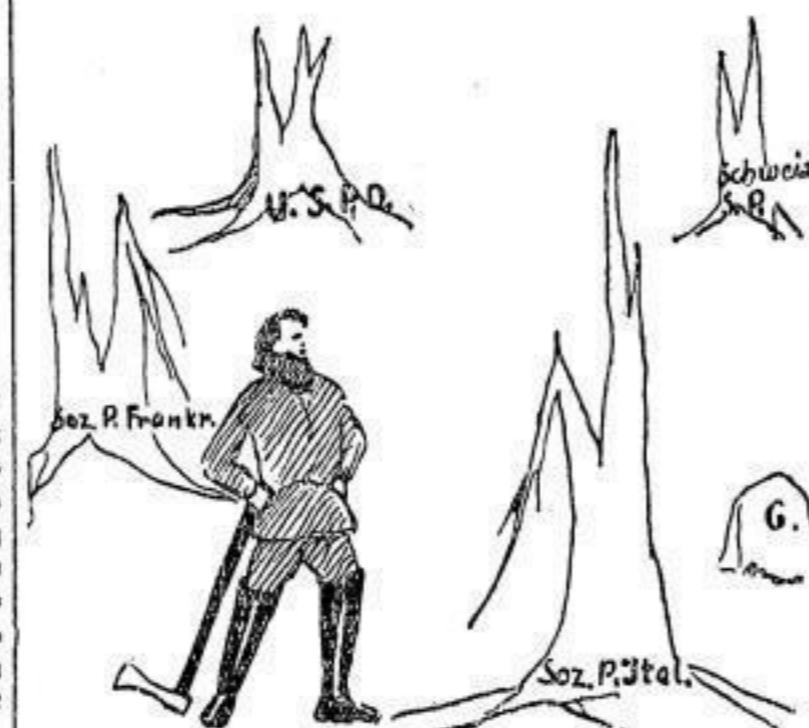
Die Oppositionspartei hatte den Antrag eingereicht. Es forderte, daß Japan im Einvernehmen mit England und Amerika seine maritimen Ansprüche einschränke, dagegen die Heraushebung der japanischen Seeschnäcke entsprechend den Vorstellungen des Völkerbundopales. (?)

## Die internationale Reaktion.

Kommunistenverfolgungen in Finnland.

Sollingsborg, 12. Februar. Das Holzgericht in Abo verkündete das Urteil gegen die Gründer der finnischen kommunistischen Partei, gegen die im vergangenen Frühjahr eine Klage wegen Vorbereitung zum Hochverrat angestrengt wurde. Die vierzehn Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von fünf bis vierzehn Jahren verurteilt.

## Wie der Kommunismus den Boden für die Weltrevolution bereitet.



„Schon wieder eine Spaltung mit 21 Streichen vollbracht!“

## Oberschlesien und der Sozialismus.

Walter Schmitz, Berlin.

Die polnische Presse Polens wie Oberschlesiens und auch ein Teil der polnisch orientierten deutschen Presse Oberschlesiens beschäftigen sich mit den Ausführungen, die ich über das Problem Oberschlesiens vom Standpunkt des Sozialismus aus an dieser Stelle gemacht habe. Auf die Anerkennungen der bürgerlichen Presse, die sich in Verdrehungen und Entstellungen meines Artikels gut politischen Propaganda gefallen, will ich nicht eingehen, dagegen scheint es mir notwendig, sich mit den Ausführungen anzustimmen, die am 15. Januar in dem sozialistischen polnischen Organ Oberschlesiens, der in Katowitz erscheinenden Gazeta Robotnicza, über meinen Artikel gemacht worden sind. Es ist bezeichnwert, daß die Gazeta Robotnicza in voller Sachlichkeit und wenigstens in der Form sich frei holdend von nationalistischen Ausfällen, bezügliche Problem behandelt.

Die Gazeta Robotnicza behauptet, daß die Angliederung Oberschlesiens an Deutschland von allen Schichten der polnischen Bevölkerung, auch der Arbeiter, als Unrecht empfunden würde und deshalb eine Revanche-Idee in Polen entstehen müsse, die auch bei der Arbeiterschaft die Entwicklung des Internationalen Sozialismus verhindere. Der Verfasser vergißt leider, daß dies keine Erledigung der Frage sein kann, da diese Erziehung in wahrscheinlich erhöhtem Maße im umgekehrten Falle in Deutschland eintreten wird. Der Artikel behauptet weiter, daß Deutschland die oberschlesische Kohle für einen Revanchekrieg gegen Frankreich benutzen werde. Er verkannt leider, daß die Gefahr, daß Polen die oberschlesische Kohle gegen Sowjetrussland verfügt, viel größer ist. Die deutsche Arbeiterschaft ist stark genug, sich gegen einen Revanchekrieg zu wahren. Sie hat den Versuch der revolutionären Reaktionäre im Kapp-Putsch in vorbildlicher Weise abwehren gemacht, während die polnische Arbeiterschaft unter Führung der polnischen sozialistischen Partei Monate hindurch sich in den Dienst der Entente, in den Sold des Internationalen Sozialismus zur Bekämpfung der roten Armeen in Sowjetrussland gestellt hat. Gerade die Erwägungen über die Möglichkeit eines Aufbaues der Kriegsindustrie in Oberschlesien ergeben im Interesse des internationalen Sozialismus die Forderung, daß dieses Gebiet unter Kontrolle der starken deutschen Arbeiterschaft bleibt und nicht den roth bis vor kurzem im nationalistischen Fabrikanten gesetzten, bedeutungslosen politischen Arbeiterschaften überliefern wird. Es ist eigenartig, daß die Gazeta Robotnicza immer von einer Benachteiligung der politischen Arbeiterschaft in Oberschlesien spricht. Wir müssen hier einmal in aller Deutlichkeit erklären, daß es für einen internationalen Sozialisten in Oberschlesien weder eine polnische noch deutsche Arbeiterschaft gibt. Wir kennen nur die große oberschlesische Arbeiterschaft, in der nationalistische Momente überhaupt nicht in Frage kommen können, sondern die einzige und allein vom Internationalen Gesichtspunkt aus gelöst werden kann. Es ist dies bedeutsam, daß die sozialistische polnische Presse Oberschlesiens ja jetzt ihre Pflicht hält, nationalistische Ideen mit einer wahren Beziehung in die Arbeiterschaft zu tragen. Der ganze Artikel spricht nur vom nationalistischen Kampf und kennt internationale Beweggründe überhaupt nicht. Anstatt gegen die nationalistische Verbündete Front zu machen, unterstützt die polnische sozialistische Presse nach dieser, die Arbeiterschaft verwirrende Propaganda und schaut sich nicht von Oberschlesien als dem zweiten Elsass-Lothringen zu fordern. Diese Gedankengänge müssen wir als ungünstigst möglich von uns weisen, sie zeigen nur, wie weit entfernt die polnischen Sozialisten noch von der wahren Eleganz des Sozialismus sind. Vielleicht helfen einige prinzipielle Fragen unseren Genossen in Polen und in Oberschlesien zur besseren Erkenntnis der sozialistischen Ideen.

Wir Sozialisten sind uns darüber im klaren, daß der Volksabstimmungskampf um Oberschlesien für den internationalen Sozialismus nur ein verhältnismäßig unbedeutendes Ereignis angesichts des kommenden großen Kampfes zwischen Kapitalismus und Arbeiterschaft ist. Für diesen Kampf aber kennen wir weder polnische noch deutsche Arbeiterschaft, sondern nur eine geschlossene oberschlesische Arbeiterschaft. Von diesen oberschlesischen Arbeitern verlangen wir, daß sie sich heute klar machen, an welcher Seite sie diesen großen Kampf zwischen Kapitalismus und Arbeiterschaft besser führen können. Unsre polnischen Genossen werden weiter nicht bestreiten, daß nur systematische, energische Abrüstungsarbeit die oberschlesische Arbeiterschaft noch zeitig für diesen Kampf stärken und in ihrer Klassenerkenntnis reif machen kann. Unsre polnischen Genossen werden uns zugesellen müssen, daß die sozialistische Bewegung in Polen nicht nur

genug ist, um diese Riesenfrage zu lösen, die selbst für die deutschen Sozialisten ein schweres Studi-Arbeit sein wird. Wo soll die oberschlesische Arbeiterschaft ihren Halt suchen, wenn sie losgerissen von der großen deutschen Gewerkschaftsbewegung, von den starken deutschen Arbeiterparteien, zum Kampfe gegen den Kapitalismus treten muss? Der oberschlesische Kapitalismus wird, wenn Oberösterreich zu Polen gehört, von den Hilfskräften des deutschen Kapitalismus niemals abgeschnitten sein. Die Kapitalisten sind international genug, sich auch über eine deutsch-polnische Grenze hinweg die Hände im Kampfe gegen die Arbeiterschaft zu reichen. Können sich die polnischen Genossen wirklich noch genug, diesen Kampf gegen den mit dem deutschen Kapitalismus verbündeten oberschlesischen Kapitalismus zu führen? Sie werden als ehrliche internationale Sozialisten zeigen müssen, dass die polnischen Arbeiterorganisationen dieser Aufgabe nicht gewachsen sind, ja, dass sie nicht einmal Kraft genug aufbringen werden, um die deutschen Arbeiterorganisationen die Möglichkeit einer Hilfestellung in einem politischen Oberösterreich zu sichern. Polen und Frankreich sind heute die Länder des Militarismus und dieser Militarismus wird dafür Sorge tragen, dass die Verbindung zwischen den oberschlesischen Arbeiterorganisationen und den deutschen Gewerkschaften und Arbeiterparteien gründlich zerstört wird. Bleibt aber die oberschlesische Arbeiterschaft mit der staatlichen Zugehörigkeit zu Deutschland im Verbande der deutschen Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen, so wird die gesamte deutsche Arbeiterschaft mit ihren sozialistischen vorbildlichen Organisationen, mit ihrer ganzen Macht, die sie im Generalstreik im März 1920 bewiesen hat, der oberschlesischen Arbeiterschaft im Lebenskampfe zu Hilfe eilen. Sie wird dabei keinen Unterschied zwischen deutschen und polnischen Arbeitern machen, sondern nur das Interesse des internationalen Sozialismus kennen. Von diesem Gesichtspunkte aus, den auch unsre polnischen Genossen nicht werden widerlegen können, müssen wir als internationale Sozialisten von der Arbeiterschaft erwarten, dass sie bei ihrer Stimmabgabe dafür sorgen, dass die Verbindung zwischen den starken Arbeiterorganisationen Deutschlands und der oberschlesischen Arbeiterschaft nicht dadurch zerstört wird, dass ein Teil der oberschlesischen Arbeiterschaft dem polnischen Reiche angegliedert wird.

## Simons Kritik an den Pariser Beschlüssen.

Stuttgart, 13. Februar. Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, der heute zum Besuch der württembergischen Regierung eingetroffen ist, sprach heute vormittag in einem der größten Säle der Stadt über die politische Lage, wie sie durch die Pariser Atole und die bevorstehenden Londoner Verhandlungen gekennzeichnet ist.

Der Minister begrüßte zunächst die Gelegenheit, die ihm gegeben werde, sich davon zu überzeugen, ob die Stellungnahme der Reichsregierung auch im deutschen Süden den Befall der Bevölkerung finde. Über die Stellungnahme selbst leiten in letzter Zeit Zweifel entstanden, besonders infolge der Annahme der Einladung nach London. Diese Zweifel seien unbegründet. Die Erklärung, die der Minister im Reichstag abgegeben habe, bestehe vollkommen zu Recht. Eine nähere Prüfung der Pariser Beschlüsse habe das damals gefällte Urteil nur bestätigen können. Auch durch die zahlreichen Reden, die leitende Staatsmänner der Entente in den letzten Wochen gehalten hätten, sei die Durchführbarkeit der Pariser Beschlüsse nicht erweisen worden.

Der Minister setzte sich hieraus insbesondere mit den Reden von Lloyd George, Briand und Graf Sforza auseinander. Er bemängelte, dass keiner dieser Staatsmänner es für der Mühe wert erachtet hätte, aus dem Material der Brüsseler Konferenz den Nachweis auch nur zu versuchen, inwieweit Deutschland zur Zahlung der ungeheuren jenen Annuitäten von 6 Milliarden Gold jährlich zählig sei. Keiner habe praktisch dargelegt, wie man sich solche Leistungen finanziell und wirtschaftstechnisch zuwandten habe. Statt dessen habe man nur völlig phantastische Ziffern über die künftige Höhe des deutschen Exportes gebracht, für die jede, auch nur die geringste Unterlage fehle. Über die zwölfsprozentige Ausfuhrabgabe seien die verschiedenen Ansichten zugange getreten, die vielfach in völligem Widerspruch zueinander standen, aber unvereinbar mit den Interessen nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern des internationalen Verkehrs überhaupt seien.

Die bisherige Debatte habe nur eines mit voller Klarheit ergeben, dass die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages die ungeheure Aufgabe des Wiederaufbaus der europäischen Wirtschaft nicht gelöst hätten, sondern durch neue Bestimmungen ersetzt werden müssten.

Die neue Vorsicht könne aber nicht distilliert werden, sie müsse verankert werden.

Da die Hauptlast der Aufgabe auf Deutschlands Schultern falle, sei es nötig, Deutschlands freiwillige Zustimmung zu gewinnen. Die deutsche Regierung habe ihre Verpflichtung zur Erfüllung des Friedensvertrages grundsätzlich anerkannt, und sei auch von der Notwendigkeit überzeugt, dass das deutsche Volk, indem es sich für die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles entschließt, es auf sich genommen habe, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit für die Heilung der Schäden des Krieges zu arbeiten. Die deutschen Gegenvorschläge würden zeigen, dass Deutschland seine Pflichten nehme. Es werde sich bemühen, Vorschläge zu machen, die zwar nicht mit phantastischen Ziffern prunkten, aber den Vorzug hätten, praktisch durchführbar zu sein und die dringendsten Bedürfnisse der alliierten Völker zu befriedigen.

Der Redner charakterisierte die durch das große Defizit hervorgerufenen finanzielle Nöte Frankreichs und die Sorge Englands vor der Konkurrenz der deutschen Industrie und der Arbeitslosigkeit der englischen Industrie. Aus diesen Bedürfnissen und Sorgen heraus müssen

die deutschen Gegenvorschläge gestellt werden. Über deren Inhalt erklärte der Minister, seine näheren Angaben machen zu können, da die Prüfung der Sachverständigen noch in vollem Gang sei. Er beschränkte sich deshalb darauf, vorzulegen, welche Fehler der Pariser Vorschläge nicht wiederholt werden dürfen. Der Hauptfehler sei der, dass die Pariser Konferenz die Aufgabe zu sehr als ein finanzielles Problem und zu wenig als Produktionsproblem ansieht habe. Was die europäische Gesamtwirtschaft brauche, nämlich eine geoziale internationale Macht zum Zweck ihres Wiederaufbaues, insbesondere des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete und zur Heilung der sonstigen Kriegsschäden, sei nur erreichbar, wenn man eine ganze Anzahl der komplizierten Bestimmungen des Friedensvertrages durch einfache und klare Finanzverpflichtungen ableide. Weiterhin bedürfe es einer Verständigung über die Bedingungen, unter denen der deutsche Export, die einzige dauernde Quelle für deutliche Zahlungen, gesteigert werden könnte, ohne sich selbst sowohl wie die Industrie der übrigen Staaten aufs Schärfste zu gefährden. Die zwölfsprozentige Exportabgabe sei, wie der Minister des Nächsten ausführte, dann jedenfalls das allerungeeignete Mittel. Man solle darüber die industriellen Sachverständigen der beteiligten Völker in unmittelbare Verhandlungen eintreten lassen. Endlich aber müsse auch das technische Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete energisch angegangen werden. Es gebe nicht an, dass Frankreich und Belgien jede technische Mit-

arbeit Deutschlands ablehnen, ohne selbst im Lande zu sein, die Aufgabe zu lösen. Deutschland bietet uneingeschränkte Hilfe an; es wolle weder Kolonien gründen, noch Vougevinne machen. Es habe nur nicht die Absicht, ungebührte Summen zu zahlen und zu verzinsen für Völker, die es bereits mit sehr viel geringeren Kosten hätte ausführen können.

Der Minister erklärte, er sei sich bewusst, dass jeder Vorschlag, den die deutsche Regierung mit gutem Gewissen machen könne, bei der Sitzung einen ähnlichen Sturm der Entrüstung auslösen werde, wie er jetzt bei der Bekanntgabe der Ententeforderungen durch Deutschland gebrannt sei. Das sei eben die Folge des fehlten, zahlreichen Forderungen aufzustellen, che man den Versuch einer Verständigung über die wirtschaftlichen Unterlagen der Reparationspflicht zu Ende geführt habe. Hüte man das Brüsseler Programm zuletzt verwirkt, so wäre es vielleicht möglich gewesen, nach dem sogenannten Sendlinger Vorschlag zu einer vorläufigen Regelung der deutschen Leistungen zu gelangen: jetzt sei das ausgeschlossen, weil das deutsche Volk hinter jedem Provisorium die unglaubliche Zahl von Goldmilliarden wie ein Hepperl ausspielen sche. Es scheine undenkbar, dass der Reichstag ein solches Abkommen annehmen werde.

Die Annahme jedes Abkommens, das in London geschlossen werden kann, durch die deutschen gesetzgebenden Körperhaften erklärt der Minister für notwendig, weil darin eine Änderung des Friedensvertrages von Versailles und daher der Reichsgefechtung erhalten sei. Die Gegner hätten ja anerkannt, dass ihre Vorschläge vom Friedensvertrag abweichen. Der französische Ministerpräsident habe das schärfste Urteil über diesen Vertrag geprägt, das bisher überhaupt gesetzt worden sei: Er sei nicht lebendig. Dieses Urteil erscheint dem Redner zu hart, weil der Vertrag in vielen seiner schweren Bestimmungen nur allzu willkürlich sei. Aber darin habe Briand Recht, dass gerade die Reparationsbestimmungen sich als lebensunfähig erwiesen hätten. Diese Erkenntnis unserer Gegner, dass das Werk von Versailles veränderungsbedürftig sei, hilft einen Ablaufsetzen in der Bilanz der Pariser Konferenz.

Die Schwierigkeiten einer richtigen Abänderung des Vertrages werden nach Meinung des Ministers dadurch vergrößert, dass die Basis der Verständigung nicht breit genug gewählt worden ist. Bei der überzeugenden Stellung, die sich die Vereinigten Staaten von Amerika als Gläubiger der Entente und als Rohstofflieferant für die europäische Industrie mit Recht für die Reparationsfrage bezeichnen könnten, erscheine es auffällig, dass die Londoner Konferenz auf einen Zeitpunkt angelegt sei, in dem die amerikanische Regierung nicht in die Debatte eingreifen könnte. Ebenso nachteilig wie das Fehlen Amerikas werde sich auch die ungeliebte Lage im Osten für eine dauerhafte Lösung des Reparationsproblems geltend machen. Wenn die Gegner damit rechnen, dass Deutschland durch gestiegerten Export Riesensummen für die Reparation verfügbare werde, so müsse ihnen daran liegen, die deutsche Industrie, statt auf ihre eigenen Märkte, auf die des Ostens hinzuziehen. Statt dessen habe es den Anschein, als ob man auch hier zu einer Erdostpolitik greife, wie sich aus der Verteilung der deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit den Oststaaten ergebe. Das Problem werde nicht groß genug und nicht einheitlich genug ausgefasst. Man könne ihm nur beikommen, wenn man statt der Gedanken der Strafe und der Konkurrenz die Gedanken der Hilfe und der Solidarität in den Vordergrund stelle.

Zum Schluss forderte der Redner die Zuhörer auf, jeder in seinem Kreise dahin zu wirken, dass die einheitliche Stimmung, mit der bisher das deutsche Volk den Pariser Beschlüsse gegenübergetreten sei, nicht im Streit über Einzelheiten gefährdet werde, sondern dass die Männer, die Deutschland zu vertreten haben würden, sich dabei getragen fühlen von der einheitlichen Unterstützung ihrer Volksgenossen.

## Eine Untersuchungskommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes für Oberschlesien.

Berlin, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung der P. B.) Wie die Welt am Montag aus Amsterdam vom 12. Februar hört, wird am 20. ds. Mts. die Kommission des internationalen Gewerkschaftsbundes, die in Oberschlesien die Abstimmungsfrage vom Standpunkte der internationalen Arbeiterschaft aus studieren soll, in Berlin eintreffen. Dicke Kommission gehören neben dem Holländer Timmen auch der bekannte französische Gewerkschaftsführer Jouhaux an.

Nach einer Meldung der Nerez-Politika aus Warschau vom 12. Februar soll der Volksabstimmungstermin für Oberschlesien für Einheimische auf den 20. März und die außerhalb Oberschlesiens Wohnenden auf den 3. April festgesetzt werden.

## Noch kein Friedensschluss im Osten.

Die gleich etwas bestreitlich klingende Nachricht vom plötzlichen Abschluss des russisch-polnischen Friedens wird widertragen — sie war verfrüht. Es ist verfrüht sogar, wie es scheint. Denn die beiden Parteien erheben gegenseitig heftige Angriffe wegen Sabotierung der Verhandlungen. In einem Artikel Stieffows in der Isowetja, der durch den Moskauer Funkdienst verbreitet wird, heißt es, dass Polen, nachdem es sich vorher mit der Ausgleichung der polnischen Forderungen an den russischen Großfürst durch Waren einverstanden erklärt, jetzt wieder Auszahlung in Gold fordere. Über die Höhe des Anteils besteht auch noch eine erhebliche Discrepanz — Polen fordert 85 Millionen, während Russland 20 Mill. Goldrubel bietet; Stieffow schreibt: Das schräge Verhalten der polnischen Regierung ist auf Kulisserarbeit der Ententediplomatie zurückzuführen. Sowjetrussland wünscht den Frieden, aber es wird keinem Druck nachgeben, der von außen kommt.

Vom 11. Februar wird aus Warschau gemeldet: Die litauische Friedensverhandlungen dauern in schleppendem Tempo fort. Nach einer Pause von einigen Tagen ist der Ratssaal ausgeschlossen unter Teilnahme von Toffe und Dombski wieder zusammengetreten, um die Frage der Rückerstattung des rollenden Materials zur Entscheidung zu bringen. Die Sitzung verlief, ohne konkrete Ergebnisse zu zeitigen.

## Russland gegen die Intervention des Bölkerbundes in Wilna.

Riga, 9. Februar. Tschitscherin hat dem litauischen Generalstab in Moskau eine Note überreicht, in der es heißt, Wilna sei der Sitz weissrussischer Elemente geworden und der Bölkerbund wolle Truppen nach Wilna entsenden, weswegen man eine Intervention befürchten könne. Zum Schluß äußert er die Überzeugung, dass die litauische Regierung Schritte unternehmen werde, um die Truppen des Bölkerbundes nicht nach Wilna zu lassen, weil das die Sicherheit Russlands gefährde. Wenn auch durch den Präliminarfrieden von Riga die Jugehörigkeit der Gebiete zu Polen oder Litauen durch diese Staaten entschieden werden, so müsse, solange Polen und Litauen sich nicht geeinigt hätten, der russisch-litauische Vertrag auch für Wilna maßgebend sein.

## Erdicke kommunistische und tatsächliche reaktionäre Putschpläne.

Die Deutsche Tageszeitung wartet ihren Lesern wieder mit einer Schauergeschichte auf. Danach soll von den Kommunisten Groß-Berlin's für den 1. März ein Putsch vorbereitet werden, der auf den Befehl Moskaus in Szene gesetzt werden soll. Der angekündigte Plan, der von der Deutschen Tageszeitung bis in alle Einzelheiten mitgeteilt wird steht die Krimierung Groß-Berlins und genaueste Maßnahmen über den Verlauf der Aktion vor.

Diese plötzlich bald hier bald da in den realitätsnahen Zeitungen austretenden Schauergeschichten über kommunistische Putschpläne, die nur den Atem haben, die eignen zu verschleiern und zu rechtfertigen, werden anscheinend selbst der Regierung schon zu dünn. Der preußische Staatskommissar für öffentliche Ordnung demonstriert energetisch die Meldung der Deutschen Tageszeitung, wobei er ihr zwar das Zugeständnis über den Verlauf der Aktion vor.

Einen fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen. Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet. Ihr Verdienst nachzugehen will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt, dass mit einer Ausführung dieser Pläne in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Interessant ist auch seine Begründung:

Einmal fehlt es an der Bereitwilligkeit der Massen der Arbeiterschaft, dem Ruf der kommunistischen Partei zu folgen.

Im Gegenteil muss festgestellt werden, dass die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft das Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Der Befehl ist nachgehe will (üblich gesagt). D. Red. und es entscheidet ablehnt, sich von den Kommunisten auf die Straße treiben zu lassen. Weiter fehlt es den Linkenfasern zur Durchführung ihrer Absichten an hinckehender Bewaffnung und sicherlich auch an Geldern, da die russische Quelle schon seit längerer Zeit anscheinend spärlich läuft. Endlich fehlt die Uneinigkeit in der KPD selbst und der Streit, der zwischen dieser und KAPD besteht, aber hinzugibt

## Nationalistischer Rummel und Arbeiterprotest in Bremen.

Eine Hindenburg- und Ludendorff-Messiasfahrt.

In Bremen hatten sich dieser Tage die Führer der deutschen Reaktion ein Stellchen gegeben — Hugo Stinnes, Hindenburg und der Kapp-Putschist Ludendorff. Anlass war der Stapellauf eines Stinnes-Frachtdampfers, der ganz im Stile Wilhelms des Kaisers begangen wurde und den Namen Hindenburg erhielt.

Vor dem Hotel, in dem diese Repräsentanten des neu erneuerten alten Regimes abgestiegen waren, hatten sich Spießbürger, Preßfunktionäre, „höhere“ Schüler und Schülerinnen versammelt. Von früh bis spät wurden die Achsen im Singen nationalistischer Lieder und im Hurra-Schreien gelobt; wie toll gehörte sich die wild gemachte Menge, wenn einer der beiden Kriegsverlierer auf dem Balkon oder am Fenster erschien. Ein Oberpräsident forderte in einer Ansprache an Hindenburg die Zurückeroberung des Ostmark, Elsass-Lothringens und Oberschlesiens, wenn es verloren gehen sollte.

Zur Stimmungsmache und Parade fuhren Hindenburg und Ludendorff dann noch im Auto in den Straßen Bremens spazieren. Ganz wie zur Zeit des alten Regimes glaubte der reaktionäre Bremer Senat dann noch obendrein, die Schulen schließen zu müssen.

Gegen diese provozierende nationalistische Masse, die von den Reaktionären für die bevorstehenden Bürgermeisterwahlen ausgenutzt wird, hat die Arbeiterschaft des Begehrten Bulleins dadurch protestiert, daß sie die Werft gesperrt haben will, als die Militär- und Kapitalistendiktatoren die Werft betraten, um die Schiffstaufe zu vollziehen. In Bremen war die Arbeiterschaft auch sofort auf dem Bojen, hat nachmittags spontan eine Demonstration versammelt, obwohl die von vielen Tausend Arbeitern besuchte war. Für nationalistischen Rummel ist bei der Bremer Arbeiterschaft kein Boden!

## Erster Konflikt zwischen Kronstädter Matrosen und Sowjetregierung.

Berlin, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung der L. P.) Über Kopenhagen wird vom 13. Februar gemeldet: Alle Nachrichten aus Russland gehen darauf hinaus, daß zwischen den Matrosen in Kronstadt und den Sowjetbehörden Konflikt besteht, als die Matrosen in Kronstadt eine Abordnung nach Moskau entsandt, um von der Sowjetregierung Lebensmittelrationen zu erhalten. Diese Abordnung wurde jedoch verhaftet. Trotzdem gab den Befehl, daß die Matrosen (gemeint ist wohl die Leitung der Matrosen) in Kronstadt zurücktreten sollen. Dieser Befehl wurde von den Matrosen mit der Verhaftung aller Zivilbeamten der Sowjetregierung beantwortet. Die aus Moskau nach Kronstadt entstandenen Truppen haben sich bisher passiv verhalten.

Wir müssen diese Meldung verzeichnen. Ob sie zutrifft oder nur die Aufzähllung eines minder bedeutenden Konflikts ist, läßt sich zur Zeit nicht nachprüfen.

## Vorläufig noch kein Eisenbahnerstreik in England.

London, 11. Februar. Der Vorsitzungsausschuß des Nationalverbands der Eisenbahner hat sich heute mit der Streitordnung des Verbandes der Lokomotivführer, und -heizer befaßt und eine Entschließung angenommen, in der das Parlamentaristengesetz Thomas ausgetorbt wird, sofort nach Zusammentritt des Parlaments eine genaue Untersuchung der in Mallow in Irland erfolgten Erschiebungen anfordert sowie auf eine öffentliche Untersuchung der gesamten Frage der von den Streitkräften der Krone in Irland ausgelösten Regierung zu dringen. Bis dahin wird der Nationalverband der Eisenbahner keine Aktion ergreifen.

## Kriegsbericht aus Irland.

London, 13. Februar. Siebenhundert Sinnfeiner haben die Polizeikaravane und mehrere Dächer des Dorfes Drimoleague angegriffen und zerstört. Es gelang der Garnison knapp, die Sinnfeiner, von denen eine Anzahl verwundet wurde, zu vertreiben. Zweihundert Sinnfeiner brachten einen Zug in der Grafschaft Cork zum Stehen, griffen 14 im Juge befindliche Soldaten an, töteten einen und verwundeten 6. — Sinnfeiner griffen eine Polizeikaravane in der Grafschaft Roscommon an, wurden jedoch nach einem die halbe Nacht anhaltenden Gefecht zerstreut. — Die Brücke über den Sligo Lee zwischen Cork und Macroom wurde in der vergangenen Nacht in die Luft gefegt. Die Polizei feuerte und tötete einen Mann.

London, 13. Februar. Nach dem amtlichen Wochenbericht hat der Guerillakrieg gegen die Streitkräfte der Krone in Irland während der letzten Woche mit unverminderter Härte fortgesetzt. Es wurden zahlreiche Handgranatenangriffe gegen Panzerautos in den Straßen von Dublin unternommen. Die Verluste der Truppen und Polizisten sind indessen gering. Seit Beginn der Unruhen bis zum 5. Februar sind 224 Polizisten getötet, 338 verwundet, ferner 37 Soldaten getötet und 143 verwundet worden.

## Auch die Tschecho-Slowakei verzichtet auf die Beschlagnahme.

Prag, 12. Februar. Der Ministerrat hat den Vorschlag genehmigt, daß die tschecho-slowakische Republik in ähnlicher Form wie Belgien und England darauf verzichtet, die generellen Bestimmungen des Artikels 18 der Anlage II zum Teil VIII des Friedensvertrages von Versailles in Anwendung zu bringen.

Der genannte Artikel bezieht sich ebenfalls auf die Beschlagnahme der Güter deutscher Staatsbürgler für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

## Zwangarbeit für Militärdienstverweigerer in Norwegen.

Christiania, 10. Februar. Die Verteidigungskommission hat ihre Vorschläge betreffend die Militärdienstverweigerer abgelehnt. Wenn eine erste Überzeugung oder andre ernste Gewissensgründe vorliegen, sollen die Militärdienstverweigerer nicht bestraft werden. Der Betreffende soll dann während eines Zeitraums, der der Anzahl der Tage entspricht, die die gewöhnlichen Übungen bei der Infanterie erfordern, eine zivile Arbeit für den Staat verrichten. Die Arbeit hat ohne Verbindung mit militärischen Einrichtungen stattzufinden, aber betreffe Unterhalt und Wohn unter den gleichen Bedingungen wie für die Soldaten. Die Arbeit wird hauptsächlich in Erd-, Wald-, Weg- und Eisenbahnarbeiten bestehen.

## Die spanische Regierung billigt den Terror der Polizei.

Madrid, 11. Februar. (Havas.) Ministerpräsident Dato sagte in der gestrigen Kammerrede, das jehige Ministerium vertrate keine politische Partei, sondern das Parlament, das helfen müsse, die schwierigen Probleme zu lösen, die sehr dringend geworden seien. Der Sozialist Besteiro verlangte von dem Ministerpräsidenten Auflösung über das Vorgehen der Polizei gegen die Syndikalisten. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Minister des Innern verurteilten jeden Zwang, rechtsgültig

aber die Haltung der Polizei, da sie sich im Zustand berechtigter Verteidigung befunden habe; die Syndikalisten hätten in zahlreichen Fällen Gewalttaten begangen, ohne daß die Bevölkerung sie daran habe hindern können.

## Der Machtkampf zwischen Konstantinopel und Angora.

Noch keine Einigung.

Konstantinopel, 11. Februar. Der Großwesir richtete an den Mustafa Kemal ein Telegramm, daß die von der Regierung in Angora aufgestellten Forderungen übertrieben seien, den Rechten des Sultanats und Kalifats zu widerstehen und mit den Grundtugenden der Patria und Religion zu vertragen. Er forderte hinzu, daß die Nationalversammlung von Angora eine Abordnung zu erwählen, die von Konstantinopel aufgeboten würde. Er fragte, ob die Nationalversammlung von Angora eine Abordnung unter dem Vorstoß des Mustafa Kemal ernannt habe, die Anweisung erhalten habe, weder den Vertrag von Sevres noch die Bedingungen des Waffenstillstandes vom 8. November 1918 zu berücksichtigen. Außerdem ist man der Ansicht, daß die beiden Abordnungen sich vor der Konferenz verschmelzen werden, um die türkischen Interessen zu wahren und einheitlich die griechischen Forderungen zu beantworten.

## Griechische und türkische Wünsche.

Paris, 12. Februar. Nach einer Havasmeldung aus Athen berichtet das bulgarische Blatt Kathimerini, die griechische Delegation für die Londoner Konferenz habe den Auftrag erhalten, für Griechenland größere Vorteile als die durch den Vertrag von Sevres ihm eingeräumten zu erlangen. Sie sei indessen nicht berechtigt, endgültige Abmachungen zu treffen.

Konstantinopel, 13. Februar. (Agence Havas.) Die Abordnung der Porte hat von ihren Forderungen Capri und Agaponten gestrichen. Dafür wird sie verlangen, daß ihr der Landbesitz zugesichert werde, wie er zur Zeit des türkischen Waffenstillstandes im Oktober 1918 bestand. Außerdem wird sie eine Abänderung der Artikel des Vertrages von Sevres beantragen, die die innere Verwaltung der Türkei berühren. Die Abordnung geht mit sehr entgegengesetzten Absichten nach London, wird sich aber allen Verhandlungen nationaler Grundsätze entgegenstellen. Sie wird die Hoheitsrechte der Türkei und die finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei verteidigen.

## Verkehrskatastrophe in Sowjetrußland.

OE. Zur Verkehrskrise in Sowjetrußland, die hauptsächlich auf die außerordentlich gestiegerte Holzmitteleis zu rückzuführen ist, meldet ein amtlicher Moskauer Funkspur: „Die Krise in der Holzmitteleisversorgung wird zu einer Lebensfrage für Sowjetrußland. Infolge Holzmaterialmangels müssen Fabriken und Werke ihren Betrieb einzstellen. Aus Mangel an Holzmaterial stößt der Verkehr zeitweise auf 31 Bahnstrecken. Die Werke am Wiederaufbau der Erzgebiete und Fabriken im Süden Rußlands ruhen. Bald beginnen die Frühjahrsmonate, und die Wegelosigkeit wird die Holzzuwünse zu den Bahnstrecken noch mehr erschweren.“ — Wie die Economischekaja Shifra Nr. 20 mitteilt, befinden sich unter den zur Einstellung des Betriebs verurteilten Strecken so wichtige, wie die 670 Kilometer lange Strecke Syranj-Nassj, welche die Hauptverbindung des europäischen Rußlands mit dem Kaspi und Sibirien vermittelt. Die Strecke wird am 15. Februar gänzlich geschlossen. Ferner ruht der Verkehr unter anderem auf folgenden wichtigen Strecken: Dubniewo - Walujew - Kastornaja - Tschek - Charlam - Lissi. Auf der Moskau-Kurier-Bahn reichen die Holzwälder immer nur für einige Stunden; die zu den Stationen angeführten Holzwaren werden von den Lokomotiven sofort verbraucht, so daß auch diese Strecke häufig von einem ganzen Stückland bedroht ist. Wie die Economischekaja Shifra weiter meldet, ist auch das Exekutivkomitee des Petersburger Sowjets von der Möglichkeit einer Betriebeinstellung im Petersburger Rayon bedroht worden. Die Lage der entlassenen Notarmarinen, die infolge der Unmöglichkeit des Weltertransports massenhaft auf den Stationen liegen bleiben, ist sehr schwierig. Der Rat der Volkskommissare hat an die Gouvernementskomitees den Befehl erteilt, sofern Unterkünfte vorhanden sind, die die syndikalistische Richtung Schljapnikows vertreten.

## Lebensmitteltransporte unter militärischer Aussicht.

OE. Angehörige der durch die Verkehrsnot verschärften Reparationsabteilung hat Lenin den telegraphischen Befehl erlassen, die Eisenbahnen zwecks Beschleunigung der Lebensmitteltransporte unter militärischer Oberbefehl zu stellen. — Die Arbeiterschaft beginnt, unterstützt von der syndikalistischen Richtung der Arbeiterschaft, die Übergabe des gesamten Verpflegungswesens an die Gewerkschaften zu fordern. Diese Forderung ist insbesondere auf der Konferenz der Moskauer Metallarbeiter aufgestellt worden. Dieser Standpunkt wird von denjenigen Sowjeten unterstützt, die die syndikalistische Richtung Schljapnikows vertreten.

## Deutschland.

### Von der deutschen Klassenjustiz.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Das Schwurgericht beschäftigte sich gestern mit der Demonstration vor dem Direktionengebäude der Adlerwerke am 2. August 1920, in deren Verlauf die Direktoren von einigen Arbeitern miss behandelt worden waren. Die Demonstration erfolgte seinerzeit aus Anlaß des Wroclawer Steuerhauses. Das Schwurgericht verurteilte den Sattler Gratkowski, der als Rädelsführer bei den Vorgrängen angeklagt wurde, wegen Körperverletzung der beiden Direktoren zu einem Jahre Gefängnis.

## Deutschland muß mehr Kohle liefern.

Paris, 12. Februar. Temps meldet, daß am 1. März eine Beratung der Reparationskommission mit deutschen Kohlenfachverständigen stattfinden wird, um das Lieferungsprogramm für den Monat April zu bestimmen. Für die Monate Februar und März bleibe es bei den vorgesehenen Lieferungen von 2 200 Tonnen plus 250 000 Tonnen Rüstständen.

## Groener gegen die Stinnesierung der Bahnen.

Seit einiger Zeit bemühen sich belannisch gewisse süddeutsche partikularistische und industrielle Kreise, die taum erst in Flug kommende Vereinfachung der Eisenbahnen wieder rückgängig zu machen und durch eine ländlerweise gewinnbeteiligung des Personals zu erreichen. Demgegenüber ist es zu begrüßen, daß der Reichsverkehrsminister Groener auf einer Reichsverkehrs konferenz, die gegenwärtig unter Ausziehung sämtlicher Eisenbahndirektionen in Bamberg tagt, deutlich von diesen Plänen abrückt und sich in der entschiedensten Weise für die Aufrechterhaltung der einheitlichen Reichseisenbahnverwaltung aussprach und erklärte, er sei gegen jede Überführung der Eisenbahnen in laufmännische erwerbsgesellschaftliche Formen und würde diese auf das allerschärfste bekämpfen.

## Kein Kuchenbackverbot.

Der Reichstag genehmigte eine neue Verordnung über die Bereitung von Kuchen. Diese Verordnung enthält kein allgemeines Verbot des gewerblichen Kuchenbaus, wie es in einer Resolution des Reichstags verlangt worden war. Sie beschreibt sich vielmehr darauf zu bestimmen, daß zur Herstellung von Kuchen und Torten zum gewerblichen Verkauf Mehl und Brotgetreide nur bis zu 80 Prozent verwendet werden darf. Außerdem wird bestimmt,

dass zur Bereitung von Kuchen und Torten, die verkauft werden, Butter, Schmalz, nährreiche Milch und Sahne nicht verwendet werden dürfen. Ferner bleibt bis höchst die Herstellung von Schlagsahne verboten. Strafen für die Übertretung der Verordnung sind festgesetzt bis zu einem Jahr und Geldstrafen bis zu 50 000 Mk. außerdem können die Betriebe geschlossen werden.

## Kleine Auslandsnachrichten.

### Orgesch-Greuel in Italien.

Nach Blättermeldungen aus Montalcione (bei Triest) kommt im dortigen Artikel zwischen streikenden Arbeitern und Arbeiterswilligen zu Schlägereien, bei denen mehrere Arbeiter verendet wurden. Später kam es zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und faschisten, in deren Verlauf das Gebäude der Arbeitskammer zerstört wurde; eine Person wurde getötet, 15 verletzt.

### Ermordung eines russischen Kuriers in Riga.

Warschau, 11. Februar. Ein Kurier der russischen Friedensdelegation in Riga in dem von der Delegation bewohnten Gebäude ermordet aufgefunden worden. Eine Auflösung des Vorfalls ist noch nicht erfolgt.

Der Kurier Boranny bemerkt, daß den Mitgliedern der polnischen Friedensdelegation die seit über einem Monat rückständigen Tagesblätter nicht ausgetragen werden. Die dadurch entstehenden Schwierigkeiten und die Tatsache, daß die Hotels und Restaurants auf Begleichung ihrer Rechnungen warten müssen, haben, wie das Blatt bemerkt, seineswegs das Ansehen des polnischen Staates, zumal die Sowjetdelegation mit Geldmitteln reichlich versehen ist.

### Abberufung der Wiener Entente kommission.

Wie das Neue Wiener Tagblatt aus gutunterrichteter Quelle erhält, steht die Abberufung der Entente kommission aus Wien unmittelbar bevor; sie soll bereits am 20. Februar erfolgen.

### Hinrichtung von Ukrainern durch die Bolschewisten.

Die ukrainischen Blätter in Tarnopol melden, daß die Delegation der Ukrainer aus dem Chersoner Gouvernement, aus 42 Personen bestehend, die zu Petjura abgereist war, von den Bolschewisten in Schmerinka aufgehalten und vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. 26 Personen wurden hingerichtet, die übrigen nach Sibirien verschickt.

### Die Arbeitslosigkeit in Frankreich und England.

Nach einer Besprechung der Arbeitslosenfrage in Frankreich erklärt in der Kammer Arbeitsminister Daniels-Vincent, am 24. Januar seien im Bezirk Paris allein 39 000 Arbeiter unterstützt worden. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich habe 47 144 betragen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen Frankreichs schaue man auf 100 000 bis 120 000.

Die Zahl der eingeschlebenen und nichteingeschriebenen Erwerbslosen in ganz England beläuft sich nach dem Daily Herald auf annähernd 2 Millionen. Mit Berücksichtigung der Arbeitszeitverkürzung wird die Zahl der durch die wirtschaftliche Krise in England in Nahrungsangelegenheiten beständige Einwohner auf etwa 7 bis 8 Millionen geschätzt. — Daily Chronicle meldet: In England sind 800 Bergwerke mit einer Belegschaft von 300 000 Mann stillgelegt worden. Zufolge des Stillstandes großer Industriezweige häufen sich die Kohlen auf den Bergwerken zu großen Mengen an.

Der neue englische Kriegsminister, Sir Winston Churchill, der das Kolonialministerium übernimmt, ist Sir L. Washington Evans zum Staatssekretär des Kriegsamtes ernannt worden.

Die Kommunistenverfolgungen in Frankreich. Nach Blättermeldungen aus Marville sind dort vier Mitglieder der kommunistischen Partei verhaftet worden. Auch diese Verhaftung steht im Zusammenhang mit den in Paris eingeleiteten Untersuchungen über die kommunistische Propaganda.

Kommunistenverfolgung in Jugoslawien. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet, die für den Kommunismus agierten, darunter mehrere russische Flüchtlinge und zwei rumänische Staatsangehörige, die aus Moskau mit Aufträgen für die jugoslawischen Kommunisten abgekommen sind.

Militärkrieg der portugiesischen Regierung. Das portugiesische Ministerium hat die Demission des gesamten Kabinetts eingereicht.

Belagerungszustand in Thraxien. Nach einer Meldung der Daily News aus Athen hat die griechische Regierung in Thracien das Standrecht erklärt.

Unter griechischem Schutz. Die Times meldet aus Smyrna: Die britische, italienische und holländische Handelsmarine haben bei der hohen Kommission in Konstantinopel gegen die Haltung der griechischen Behörden Einspruch erhoben, die imstande sei, einen so ausgedehnten neuen Hafen wie den von Smyrna zu errichten.

Amerika verbietet die Durchfahrt alkoholischer Getränke. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat der Generalstaatsanwalt erklärt, es widerspricht dem Geist alkoholischer Getränke von einem Land zum andern zu senden, wenn amerikanisches Gebiet dabei überschritten werden müsse. Die Zollbehörde werde also keinen Transit mehr durch amerikanische Häfen dulden.

Die Bevölkerung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten. Nach einer Neutermeldung aus Washington hat der Senatsausschuss für Einwanderungsfragen einstimmig einen Gesetzesvorschlag angenommen, der bestimmt ist, an die Stelle des vom Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzesvorschlags zu treten. Wenn dieser Gesetzesvorschlag vom Kongreß angenommen wird, so wird die Höhezahl fremder Einwanderer auf 300 000 jährlich festgesetzt werden.

Ein russischer Protest an China. Die russische Sowjetregierung hat an die chinesische eine Note gerichtet, in der Einspruch erhoben wird, daß die chinesischen Behörden in der Mongolei den Kauf von Vieh durch die russische Genossenschaftszentrale systematisch verhindern, mit der Begründung, daß das Vieh nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für die Russische Armee bestimmt sei. Die chinesischen Behörden hätten zuletzt sogar die Niederlassung der Genossenschaftszentrale in Urga geschlossen und der Plünderung preisgegeben, wobei mehrere Anstellte ums Leben gekommen seien. Die Note beschwert sich ferner über chinesische Grenzverschärfungen an der Grenze mit Turkestan und warnt vor unsicheren Verwicklungen.

## Bon Bon und Fern.

Ein Eisenbahnunglück bei München-Gladbach.

Am 12. Februar, vormittags 4 Uhr 50 Min., fuhr der von M. Gladbach kommende Personenzug 398 auf den abgerissenen Zugteil des G. 8102 auf, wodurch insgesamt 1 Lokomotive und 9 Wagen entgleisten. Da die Triebmänner der entgleisten Wagen in das ben

# Ein alter Bekannter



**Persil**  
das selbsttätige  
Waschmittel

Preis Mk. 4<sup>00</sup> das Paket

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ich habe Ecke Landsberger u. Elanewitzstraße ein  
**Kohlenhandels-Geschäft** gegründet und es werden neue Kohlen-  
farten zur Belieferung ab Lager oder ins Haus (auch  
durch Landwagen) jederzeit angenommen (Tel. 50 586).  
Bergwerksdirektora. D. Heinrich Donath

**Die Reichsein kommensteuer**  
von Rudolph Wef. — Preis 1.50 Mr.  
Leipziger Buchdruckerei U. G., Lauchaer Str. 19/21

# Heizjahr 1921-22

## Die Kohlenkarten

für Haushaltungen, Gewerbe,  
Behörden, Zentralheizungen

u. a. werden jetzt vom Kohlenamt bzw. Kartenstellen  
ausgegeben — Anmeldungen bitten wir **sofort** bei  
dem **seitherigen Lieferanten** oder dem  
nächstgelegenen Kohlenhändler zu bewirken.

**Alle unsere Mitglieder**, die kleinste wie die  
größte Firma, werden bei **gleicher Leistungsfähigkeit** bestens liefern. Besondere Vorteile kann  
bei der noch bestehenden behördlichen Bewirtschaftung  
**niemand** bieten.

Leipzig, im Februar 1921.

Verband Leipziger Kohlenhändler e. V.  
Vereinigung der Kohlenhändler Leipzig und Umgebung.

# Ortsverein Alt-Leipzig U.S.P.D.

Dienstag, den 15. Februar, abends 18 Uhr, im Volkshaus

## Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Redakteur Braunthal über: Weltwirtschaft und Proletariat. 2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Bauarbeiter-Verband

Telefon: 8070 Bezirkverein Leipzig. Telefon: 8070.  
Bureau: Gerberstraße 1, III (Hotel Victoria), Zimmer 35-37.  
Geschäft von 9-1 und 4-5 Uhr. Sonntags von 8-1 Uhr.

**Liebauarbeiter** Mittwoch, den 16. Februar, abends 5 Uhr. Versammlung im Volkshaus. Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zu der am 14. März stattfindenden Konferenz.  
2. Vorläufe der Delegierten dazu.

Der Vorstand.

## Kohlen-Niederlage

# Leipzig-Ost

Leipzig-Volkmarsdorf, Mariannenstraße 81  
Gleisan schluss

Nach bedeutender Erweiterung von jetzt an täglich von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet.

Prompte Belieferung :: Billigste Preise :: Reelles Gewicht.

Neuanmeldungen werden jederzeit gern entgegengenommen!

## Kaufe

Bruch-Gold u. Silber  
Platin = Uhren  
Silbergeräte  
Leibhauseine  
Max Israel,  
Uhrenmacherladen, Promenadenstraße 5.

1 Kanonenrohr zu kaufen gef. off. m. Pr. u. 0.66 Grd. Bl.

## Bekäufe

la Schweineschmalz 12.00  
Holl. Schweineschmalz 11.80  
Holländ. Speisefett 10.50  
Rindstalg. goldneb. 12.30  
la Margarine 10.00 11.00  
la Spek. geräuchert 17.00  
Abendrolle 10. Rabe 52  
Schneider, Schön, Steiff. St. 36  
**Schmalz 12.40**  
Spek. frisch geräuchert 17.00  
Witsch, geräud. Repte. D. 9.50  
Joh. Margarine 11.-  
J. Hecht, Kreuzstraße 17.  
Eierhandlung.

Hemden i. Herren 20.-

Hemden i. Damen 25.-

Hemdentuch u. Nessel 11.-

Hemdabnärent 11.-

Auklet 11.-

Weltburg u. Rissen 14.-

Bartent-Bettuch Süd 5.-

Rübenhandlung Süd 5.-

Witsch Süd 5.50

Kohlarten 29. I. Linie 2.

Schränke, Bettiske, Truineau,

Spiegel, Sjoa, Chaiselonge,

Stühle, Tische, Bettstühle,

kompl. Küchenmöbel u. u. o.

billig gegen bar sofort u. verl.

Windmühle 25. I. Große.

Kleiderkast. 280, Küchenkörbe,

Tisch Blauw. Schniedelst. 7. p.

Bl. -Sofa 480. Spieg. m. Särf.

Küchenkast. 250, Tisch, Spieg.,

woll. Anzug 300. Chaiselong.

verl. Sternwartenstr. 43. I. L.

Solide Möbel

auf Teillahung

verl. grob. Preis 100. Grunow

& Co., Lpz. Intell. 20

Diel.-Schreibtisch 750. Serv.

I. St. Sofalaubau 180. pf. ab

JU. 21. Albertinest. 29. II. x.

5 Bettstühle m. g. 16. Mat.

120-270. M. Brüderstr. 10. I.

2 Bett. f. n. m. A. M. Wolch-

thilf. m. Marmol. 2. pf. 7-8. II.

ab. Neuenhain. St. 38. III. 91.

Gleichenheitslauf!

12 Aluminium-Küchenmöbel

mit kleinen Fehler, neu,

Gramophon, gut erhalten,

weiße Schuhe Nr. 30, zu ver-

kaufen. Möbeln, Neuware

Hallische Straße 222. I. Et.

Brennholz, hart u. weich

holzlang. Antr. 13. 4

morgen ab 8. Wagon

Eilenburger Güterbahnh.

3 Waschmaschinen, verschieden

gross. und preiswert zu ver-

kaufen. Täubchenweg 21. vrt.

Kauinchenstall m. 3 Kanin.

g. verlaut.

Gellerh. Beim Kneipe. 36. II.

Reichsinsch. 1 Jahr, billig

z. v. Lind. Birkenstr. 8. v. r.

Ähner u. Kauinchen of.

g. nd. Roßmarktstr. 26. III. r.

Nach kurzem schwerem Leben verschied gestern

Morgen mein lieber guter Mann, unser treuloser

Vater. Schwiegervater, Bruder, Schwager und

Onkel, der Kontorboote

Richard Wermann

im 58. Lebensjahr. In tiefer Trauer

z. Blag w. n. den 14. Februar 1921

Naumburger Str. 48

Martha vorw. Wermann geb. Köcher

im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, 16. Februar, nachm. 12 Uhr,

von der Kapelle des Friedhofes Kleinzschhoefer aus.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Februar.

## Parlangelegenheiten.

Parteileitung, Kartellauschuss, Propagandakommission.  
Die Sitzung für morgen (Dienstag) findet in der Tauchaer Straße 10/21, 2. B., statt, nicht Volkshaus.

Beschleistung der USPD.

Ortsverein L-Thonberg und L-Stötteritz. Der für Dienstag, den 15. Februar, angelegte Familien-Diskussionsabend fällt aus.

Die Leitung.

Stötteritz. Beifassierer! Die Beifassierer werden erachtet, sich heute abend in der Geschäftsstunde vollständig einzufinden.

Reudnitz. Dienstag, 15. Februar, abends 7½ Uhr, Funktionssitzung bei Weihmann.

Ortsverein Wahren. Funktionssitzung, Dienstag, 15. Februar, abends 7 Uhr, wichtige Besprechung im Birkenhäuschen bei Lehndorff. Escheln aller notwendig.

Genossen der USPD, die sich an den Spielenachmittagen der Kinder beteiligen, treffen sich Donnerstag, 17. Februar 1921, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Braustraße 17.

Betriebsräte, Arbeitnehmer- und Angestelltenräte und Betriebsräte der Gruppe 1 (Bank, Handel und Versicherung); Dienstag, 15. Februar, abends 7 Uhr, Vollversammlung im Volkshaus, Café Unis. Tagesordnung: Betriebsratsstätigkeit in der Praxis. Referent Genosse Brönke.

Teilnehmer der Entensitzung 1–4, die an vier Vorträgen des Genossen Braunthal über Werttheorie, Geldtheorie, Valutaprobleme und weltwirtschaftliche Lage teilnehmen wollen, werden erachtet, ihre Adressen bis Freitag, 18. Februar, im Kartell, Abteilung Betriebsräte, niederzulegen.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

## Die schwarz-weiß-rote Demonstration auf dem Augustusplatz.

Der gestrige Sonntag war der Tag der Leipziger Philister, der Kriegsverbrecher, der Kriegsgewinner, der ehemaligen Anexionisten. Unter Führung der befauenden „Liga zum Schutz der deutschen Kultur“ demonstrierten sie gegen die Forderungen der Entente. Ihnen angeschlossen hatten sich zahlreiche geistige Männerwerte, die immer dabei sind, wenn Militärmusik erkönt und schwarz-weiß-rote Fahnen wehen.

Die Kreise, die bei Beginn des Krieges nationalsozialistische Niedertrüllten und an der Seite in den Krieg heizten, die schon nach einigen Monaten Krieg die hasbe Welt annehmen wollten, die von den „Feinden“ viele Milliarden Kriegskosten einzuziehen gebachten, die immer wieder das „Durchhalten“ predigten, die das arbeitende Volk ausbeuteten und aushungernden, die Millionen Kriegsgewinne aufhäufsten, sie protestierten gestern. Und sie hatten es sich was lassen lassen. Es war ein teurer Apparat aufgeboten worden, um eine „große Kundgebung“ zu erreichen.

Mit einer Protestversammlung im Zentraltheater begann der nationalsozialistische Att. Der Saal war gefüllt. Ein Herr Bierkath aus Berlin sprach. Er empfahl zur passiven Resistenz zu greifen, menu die Entente ihre Beschlüsse durchzuführen wolle. Die lächerliche Phrase aber brachte er am Schlusse an, wo er sagte: „Wir können sterben, aber unterzeichnen, das können wir nie.“ Und die satten Spieker spendeten minutenlang stürmischen Beifall. Dabei denken unsere Nationalisten nicht ans Sterben. Sie haben hunderttausende der Armen und Kermien langsam in der Hungersucht lassen. Sie selbst haben ihren Bauch gepflegt, und so würden sie es auch machen, wenn die Entente die Blotade verhängen und einmarschieren würde.

Nach der Versammlung formierten sich die Teilnehmer zu einem Umzug durch die Ringstraßen. Voran trug ein Soldat der angeblich republikanischen Reichswehr eine schwarz-weiß-rote Fahne. Ihr folgte ein langer Zug, in dem drei Musikkapellen Marsche spielten. Es wurden zahlreiche Transparente mit Inschriften mitgeführt. Auf einem Schild konnte man sogar lesen: Nieder mit dem Ententeskapitalismus. Proteste gegen den deutschen Imperialismus, dessen Schuld an dem Kriege und Kriegsende wesentlich größer ist, entdeckte man nicht. Ein Patriot hatte sich eine ganz besondere Gesinnungsrotheit geleistet; er trug auf einer Stange eine Puppe, die einen am Laternenpfahl aufgehängten Franzosen darstellen sollte. Geschlecht auch nicht auf zwei kleinen Plakaten die Ausschrift, die dahin lautete, daß der Michel erst dann glücklich sein würde, wenn „alle Rosen“ so am Laternenpfahl hängen würden. Der Mann wurde von der nationalsozialistischen Menge umlagert. Das entsprach so recht ihrer brutalen Geißlung. Dieser große Unzug konnte nahezu bis Ende der Kundgebung dauern. Er illustriert trefflich die „deutsche Kultur“, wie sie unsere Reaktion auffasst. Schließlich schritt ein Polizeibeamter dagegen ein; er riss den Franzosen ab. Dagegen protestierte die Menge, und sie versuchte, ihn wieder an der Stange zu befestigen, wobei sie allerdings keinen Erfolg erzielte.

Eine Anzahl Redner hielten kurze Ansprachen, worauf Deutschland, Deutschland über alles gesungen wurde. Dann zog ein Teil der Nationalisten unter Vorantragen des schwarz-weiß-roten Zappens nach dem Hotel Astoria, wo die Entente-Kommision wohnt. Die aufgeheizte Menge versuchte in das Hotel einzudringen!!, woran sie aber von Polizeibeamten gehindert wurde. Darauf wollte sie eine „Deputation“ absenden. Auch das gelang ihr nicht. So blieb ihr weiter nichts übrig, als patriotische Nieder zu gröhnen und gegen Frankreich Heftrufe auszustoßen. Wahrsich, ein würdiger Abschluß dieser von einer „Kultur-Liga“ veranstalteten Kundgebung.

Die christliche Kirche hat natürlich nicht sehn dürfen. Sie hat die Waffensetzung und den Kampf zwischen christlichen Völkern gutgeheißen. Gestern wurde während des Gottesdienstes in der Thomaskirche eine Kundgebung des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses mitgeteilt, in der „vor Gott und aller Welt“ feierlich Anklage erhoben wurde gegen die Forderungen der Entente. Es wäre besser gewesen, die deutsche christliche Kirche hätte schon während des Krieges ihre Stimme erhoben. Damals schwieg sie, damals billigte sie den furchtbaren

lichen Krieg. Sie hielt „ebenfalls durch“, und sie hätte den deutschen Imperialismus geprägt, wenn ihm der großangelegte Raubzettel Landesteile gelungen wäre. All diese Proteste haben daher jetzt einen merkwürdigen Charakter. Natürlich kommt es der Reaktion dabei in erster Linie darauf an, „Sammlungspolitik“ zu treiben, das heißt, die Massen um ihre Fahnen zu versammeln. Zu diesem Zweck benutzt sie die heutige Gelegenheit.

## Un alle Kriegsopfer Leipzigs!

Alle Maßnahmen der Regierung zur wirtschaftlichen Sicherstellung der Kriegsopfer entbehren des ethischen Willens, unzureichende Forderungen anzuerkennen und durchzuführen. Die Beleidigung der durch den Krieg besonders ruinierten Menschen steht durch Huiger und Seuchen beginnend, weiteste Kreise. Dem muss entschieden entgegengetreten werden. Mögen auch Gegenkämpfer mannigfacher Art innerhalb unserer Reihen bestehen, Not, Elend, Hunger und Krankheit swingen uns zur Solidarität.

Um der bestehenden Klasse zu beweisen, daß wir nicht gewillt sind, elend zugrunde zu gehen, fordern wir die Kriegsopfer Deutschlands in allen Städten, so auch in Leipzig auf, am Sonntag den 27. Februar 1921, für folgende Forderungen in Demonstrationssitzungen und Straßenkundgebungen mit aller zu Gebote stehenden Macht einzutreten:

1. Sofortige Ausszahlung der nach dem R. B. G. zu zahlenden Rentensätze für alle Kriegsopfer mit höchster Ausgleichszulage ohne Kürzungen.
2. Einmalige Teuerungszulage in Höhe des dreifachen Monatsrente.
3. Nachzahlung der Wohnung der Kriegsgefangenen.
4. Boller Erlass für alle in Gefangenshaft abhanden gekommenen Gegenstände.
5. Erhöhung des Haushaltssatzes, Taschen-, Uebergangs- und Kleidergeldes entsprechend den Teuerungswertänderungen für alle Lazarettinfanten.
6. Änderung der Vertrouensmännerordnung.
7. Gegen die willkürliche Auflösung der Lazarette.
8. Aufnahme in Übergangsbeamten unter Fortzahlung aller Gehaltsstücke bis zur endgültigen Entlassung.
9. Ausreichende Entschädigung für alle durch die außerordentlichen Verhältnisse des Krieges und des Friedensvertrages entstandenen Schäden des vertriebenen In- und Auslandsdeutschen.
10. Gleichmäßige Regelung der staatlichen Flüchtlingsfürsorge.
11. Gleichstellung der Revolutionsoptiker und aller Gewerbsbeschädigten mit den Kriegsopfern.

Kriegsopfer, erscheint in Massen! Es gilt der Regierung zu zeigen, daß wir nicht länger hungern und darben wollen!

Internationaler Bund der Kriegsopfer (Gau Leipzig).

NB. Zeit und Versammlungsorte werden rechtzeitig in der Leipziger Volkszeitung bekanntgegeben.

## Der Kommunist im Kleider-Schrank.

Zu welchen Mitteln die Kommunisten greifen, um die Veranstaltungen der USPD zu bejubeln, zeigt nachstehender Bericht: Am Donnerstag, dem 10. Februar, nach Schluss der Arbeit, stand eine Sitzung aller auf dem Boden der USPD stehenden Betriebsräte, Vertreterausleute und Gewerkschaftsfunktionäre der Eisenbahnwerstätten Engelsdorf im Betriebsratssimmer statt. Der in seiner Mehrheit aus Kommunisten bestehende Betriebsrat hatte wahrscheinlich ein großes Interesse daran, alles, was in der oben angeführten Sitzung beraten wurde, zu erfahren. Zu diesem Zweck wurde ein Spiegel, der Kommunist H. Nothe (Hamulus des Betriebsrats) in den im Sitzungssaal stehenden Kleiderschrank gestellt, um alles genau zu beobachten. In der Sitzung wurden Fragen behandelt, die sich durch eine vorher stattgefundene Bürgerkontrolle im Betrieb notwendig machten. Es wurde festgestellt, daß in dem Betrieb die USPD-Genossen in der Mehrheit sind. Nach Schluss der Sitzung, als sich alle USPD-Genossen entfernt hatten, kam das Betriebsratsmitglied W. Haug und holte den Spiegel aus dem Schrank heraus!! Den Kommunisten ist zu füllen, obwohl er am Schlusse etwas schlauer anzusehen. Vielleicht schaffen sich Jäger und Genossen Tarnkappen an, damit sie in der nächsten Sitzung der USPD-Genossen unfehlbar verfeuern können. Auch wird dann der große Reinfall vermieden, der diesmal zu verzeihen war.

## Die Arbeitsmarktlage in Leipzig im Januar 1921.

Die Zahl der Erwerbslosen, die am Schlusse des Monats voll Erwerbslosenunterstützung bezogen, hat, wie das Arbeitsamt schreibt, gegenüber den vorhergehenden Monaten eine ungewöhnlich hohe Steigerung erfahren; sie ist von 11 857 auf 13 588, um 1731 = 14,6 Prozent im Vormonat um 123 gewachsen. Auch die Aufrangsziffer der Arbeitsuchenden beim Arbeitsnachweis war weit stärker als im Vormonat. Bei sämtlichen Abteilungen des öffentlichen Arbeitsmarktes waren mit dem aus dem Vormonat übernommenen Reste 23 067 (20 299) Arbeitsuchende, 18 443 (16 583) männlichen und 4624 (3678) weiblichen, zusammen 2828 mehr als im Vormonat, eingeschrieben. Den männlichen Arbeitsuchenden konnten 6394 (5079) und den weiblichen 2273 (2218) offene Stellen, zusammen 1470 mehr als im Vormonat, angeboten werden. Besonders wurden insgesamt 8051 (6048) Stellen, und zwar 6026 (4740) mit männlichen und 2025 (1908) mit weiblichen Personen. Nach auswärts wurden 507 (257) Stellensuchende vermittelt. Auf 100 männliche Arbeitssuchende entfielen 34,6 (30,6) und auf 100 weibliche 51,3 (50,3) offene Stellen. Von den 1403 Stellen, die mehr als im Vormonat vermittelt wurden, entfällt der Hauptanteil nach deinem Streit auf die Fachabteilung für die Metallindustrie. Auch die Fachabteilungen für das Bau-, Tischler-, Maler- und Ofenhergerwerbe, ferner die Abteilungen für das Gastwirts- und Wirtschafts- und für kaufmännische Angehörige, für die Hilfsarbeiter des Handels- und Transportgewerbes, für die Landwirtschaft, für das Schneider- und Schuhmacherhandwerk konnten mehr Stellen anbieten und besetzen als im Vormonat. Fast in allen Fachabteilungen blieb die Zahl der Vermittlungen hinter dem Jungen neuen Arbeitsuchenden zurück. Besonders hoch ist die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallindustrie; von 3428 männlichen Bewerbern fanden nur 998 Verstärkung. In der Holzindustrie steht der Bedarf an Arbeitskräften gleichfalls gering; von 1212 männlichen Arbeitsuchenden wurden 211 vermittelt. Die Zahl der männlichen Hilfsarbeiter für Handel und Transport stieg auf 1703, von denen nur 333 Arbeit erhielten. Nur unerlernte Arbeitskräfte, sowohl für männliche als auch für weibliche, ist die Arbeitsmarktlage höchst unzureichend; das geringe Arbeitsangebot besteht hauptsächlich in luxuriösen Wushilfstellten, die den Arbeitsnachschub immer nur vorübergehend entlasten. Der Zuwachs von mehr als 1000 weiblichen Arbeitsuchenden und die geringe Zunahme des Arbeitsangebotes von 135 Stellen verschlechterte die Arbeitsmarktlage für weibliche Personen gegenüber dem Vormonat erheblich. Nur die Abteilung für Hausangestellte konnte eine regere Vermittlungsfähigkeit entfalten; 437 (234) Stellen wurden angeboten und 225 (123) besetzt. Hier herrscht dominierendes Unterangebot an vorhandenen Stellen suchenden. In der Abteilung für männliche Erwerbsbeschränkte ist die Zahl der Arbeitslosen auf 555 angestiegen, aber nur 30 konnten durch persönliche Führungnahme der Angestellten mit den Arbeitnehmern in Stelle gebracht werden. Durch die Verantwortsäule für männliche Jugendliche wurden 114 (103) Lehrstellen besetzt.

Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, statt. Das Kollegium wird u. a. beraten über die Eingabe wegen Erweiterung der Jugendfürsorge-Einrichtung „Stadtkindergarten auf Land“ auf Schulklassen; über vier Eingaben wegen Einschärfung bzw. Aufhebung der Bordelle;

über Konto 7 Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken; über die Rückführung des Rates zu Konto 7; über Konto 47 Abgaben für die bürgerliche Gemeinde des Haushaltplans für 1920/21; über die Anpflanzung von Bäumen, die Änderung von Anlagen usw. zur Förderung der produktiven Erwerbsleistungsförderung; über Erhöhung des Ausgleichszuschlags zu den Gehältern der Kämmigkeiten, Beamten, Lehrer an den höheren Schulen und ständigen Angestellten; über die neue Ruheordnung für die Arbeiter der Stadt Leipzig; über die Eingabe wegen häufiger Überfällung des Landes zwischen dem Neuen Theater und Hauptbahnhof an die Weltmarktpalast-Aktiengesellschaft; über die Instandsetzung städtischer Gebäude zur Förderung der produktiven Erwerbsleistungsförderung; über die Eingabe wegen des Lohnes der Straßenbahner.

**Sozialistische Elternräte.** In einer Besprechung der Vertreter der unabhängigen, mehrheitssozialistischen und kommunistischen Elternräte wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Den Rat zu ersuchen, die Elternratswahlen für alle Leipziger Volksschulen am 24. April, von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr stattfinden zu lassen. Wahlvorschläge sind bis zum 17. April einzureichen und müssen von fünf Personen unterzeichnet sein. 2. Eine geschlossene Front der Vertreter der weltlichen Schule herzustellen. Die Kandidatenlisten, die jede Partei getrennt aufstellt, sollen die Bezeichnung tragen: Liste der weltlichen Schule. Kandidaten der USPD, resp. KPD, resp. SPD. In allen Schulen soll Liste 1 verbindlich erkläre werden. 3. Die Elternräte sollen an allen Schulen nur 9 Mitglieder führen. 4. In der ersten Elternversammlung nach Ostern soll zu den Wahlen Stellung genommen werden. Der Versammlung ist vorzuschlagen, den Eltern- und Lehrerrat als Wahlvorsitz zu bestimmen. 5. An allen Schulen ist Verhältnis 1:1 zu halten zu fordern. 6. Gemeinsame Angelegenheiten sollen in gemeinsamen Sitzungen der Elternräte aller drei sozialistischen Fraktionen behandelt werden, zu denen in den drei Parteibüros unter der Stichmarke „Sozialistische Elternräte“ eingeladen werden soll. 7. Der Wahlkampf soll nicht gegeneinander, sondern mit aller Schärfe gegen die Befürworter der konfessionellen Schulen geführt werden.

**Anmeldung von Lehrstellen und offenen Arbeitsstellen.** In Arbeitgeberkreisen herrscht noch immer Unklarheit über die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung offener Stellen beim Arbeitsamt, Abteilung Arbeitsmarktnachweis. Es wird deshalb nochmals kurz darauf hingewiesen, daß jede freiverdiente Stelle, auch Wirtschaftsstelle, dem Arbeitsamt I, Seeburgstraße 14–20, I., gemeldet werden muß. Die Anmeldung hat spätestens an zweiter Tag nach Eintreten des Bedarfs zu erfolgen. Im Falle der Auflösung einer Arbeitsstelle gilt der Tag, an dem die Auflösung ausgesprochen wird, nicht aber der Entlassungstag als Meldetag. Ebenso wie die offenen Arbeitsstellen sind auch sämtliche Lehrstellen anmeldepflichtig. Die Unterlassung der Meldungen zieht hohe Geldstrafen nach sich. Abdruck der in den Tagesblättern jederzeit veröffentlichten Notsbekanntmachung vom 31. Mai 1920 stehen in der Verwaltung des Arbeitsamtes I, Seeburgstraße 14–20, I., kostenlos zur Verfügung.

**Beschleunigte Vorschüsse auf die Reichsversorgung.** Bedürftige Kriegsbeschädigten sollen auf Ersuchen der Fürsorgestellen Vorschüsse auf die zu erwartenden höheren Verjüngungsgebühren genötigt werden. Die Fürsorgestellen sollen von der weiteren Gewährung solcher Vorschüsse entlastet werden. Der Reichsarbeitsminister hat dazu bestimmt, daß die vorläufige Anweisung auf Antrag des Kriegsbeschädigten oder der Fürsorgestellen erfolgt, die dem Beschädigten laufende Vorschüsse auf die Beiträge gewährt. Wegen der starken Belastung der Versorgungsbehörden und einer raschen Erledigung muß die Vorschuskanweisung auf die Fälle dringender Bedürftigkeit beschränkt werden, z. B. bei Blinden, Siechen und arbeitslosen Kriegsbeschädigten, deren Erwerbsunfähigkeit 66% Prozent erreicht und die demgemäß Erwerbslosenunterstützung nicht erhalten. Grundsätzlich soll Vorschuß nur gewährt werden, wenn die endgültige Unanerkenntlichkeit wesentlich längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Vorschuß gibt es auch in Fällen dringender Bedürftigkeit nur dann, wenn dadurch eine wirtschaftliche Notlage gehoben oder vorgebeugt wird. Mit allen Mitteln soll angestrebt werden, daß die Anweisung möglichst rasch erfolgt.

**ha. Goldene Eheringe Gegenstände des täglichen Bedarfs.** Goldene Eheringe sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Diese Grundstücke teilt jetzt das Reichswirtschaftsministerium allen Behörden und Stellen mit, die mit dem Preisprüfungsweisen beauftragt werden. Das Reichswirtschaftsministerium läßt seine Stellung auf die Rechtsprechung und das Schrifttum. Gegenstände des täglichen Bedarfs sind solche, für die größte Bevölkerungsgruppe Bedarf haben. Für die Bezeichnungserklärung unerheblich ist die Frage, ob bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage sich welche Kreise hochwertigen, aber entbehrlichen Gegenständen, nach denen sie Bedarf zu haben glauben, seltenen dürften. Während des Krieges haben zwar erhebliche Teile der Bevölkerung von goldenen Eheringen ab, um das Gold der Reichsbank zu erhalten. Sie schafften sich Erfolg aus anderem Material an. Seit Beendigung des Kriegs habe dieser Brauch nachgelassen, wenn er nicht ganz geschwunden ist.

**ha. Über 150 000 Einschücherungen.** Die Feuerbestattungen nehmen jetzt wieder fortgesetzt zu. So hat der November des letzten Jahres wieder eine Zunahme um 251 Einschücherungen gegenüber dem Vorjahr gebracht. Es fanden in den deutschen Bestattungen insgesamt 1476 Einschücherungen statt. In den ersten elf Monaten des Jahres wurden 13 150 Einschücherungen bewilligt gegen 14 612 im Vorjahr. Im ganzen sind bis jetzt in Deutschland 150 700 Einschücherungen vorgenommen worden. Einschücherungen fanden statt im November v. J. in Augsburg 4, Berlin 358, Braunschweig 16, Bremen 73, Chemnitz 60, Koburg 18, Darmstadt 15, Dessau 13, Dresden 68, Elberfeld 17, Esslingen 6, Frankfurt a. M. 12, Freiburg 2, Friedberg 1, Gera 26, Göppingen 3, Görlitz 15, Gotha 59, Greifswald 2, Hagen 5, Halle 21, Hamburg 65, Heidelberg 6, Heilbronn 6, Hirschberg 10, Kassel 34, Karlsruhe 16, Kiel 9, Königsberg 15, Konstanz 6, Krefeld 5, Leipzig 97, Lübeck 14, Mainz 21, Mannheim 30, Meiningen 11, München 35, Nürnberg 24, Offenbach 16, Pforzheim 10, Plauen 17, Pößneck 11, Reutlingen 4, Sonneberg 10, Stuttgart 51, Tilsit 2, Trepow 63, Ulm 11, Weimar 21, Wiesbaden 19, Zittau 12, Zwischen 29. Aus Baden-Württemberg und Sachsen liegen die Zahlen noch nicht vor.

**Verteilung von Lebensmitteln an Erwerbslose.** Ab Montag,

den 14. Februar 1921, findet auf dem Schachthof, Eingang Altenburger Straße, Stall K, Verteilung von Corned beef, Pilzwürze und Magenflocke an alle Erwerbslose, Kurzarbeiter, Erwerbsbeschränkte, Fürsorgeempfänger usw. statt. Ein Kilogramm Corned beef 15,75 Mt., ein Kilogramm Pilzwürze 4,30 Mt., Magenextrakt, Ausgabe von 9 bis 3 Uhr, Sonnabend von 9 bis 12 Uhr.

Montag, den 14. Februar: A–D; Dienstag, den 15. Februar:

**P. Vandalsmus!** In der Nacht zum 5. d. M. ist der etwa 1 Meter 0.60 Meter große Schlundstein im unerwarteten Gewicht von 1½ Zentner aus dem mittleren östlichen Brüderkeller der Gerberstraße von Bubenhänden abgehoben und in die Parthe geworfen worden. Dabei ist der Stein auf einen Vorprung des Brüderkellers aufgeschlagen und hat diesen an mehreren Stellen beschädigt. Anwohner wollen in jener Nacht gegen 12 Uhr einen starken Knall und das Aufschlagen auf das Wasser vernommen, von den Tätern aber nicht das Geringste mehr gesehen haben. Wer etwa Wahrnehmungen gemacht hat und Angaben hierzu zu machen verman, wird gebeten, dies umgehend bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Polizeiwache zu tun.

**Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.** Über die Märchenvorstellung im Zentraltheater am 18. und 26. Februar berichtet noch viel Unzufriedenheit wegen der Ausführung. Das Stück ist nach den Märchen überzahl bearbeitet und wird von den früheren Mitgliedern der Leipziger Volksbühne gespielt. Die bisherigen Leistungen berechtigen zur Annahme, daß die Ausführung unserer Wünschen und Anforderungen enttäuscht. Es soll damit unseren Kindern wieder eine schöne Abwechselung geboten werden und sie mit dem alten Märchen vertraut machen. Liegt doch in den Märchen ein bedeutender Reiz für unsere Kinderwelt. So hoffen wir auch hierbei auf die Unterstützung unserer Bestrebungen, unseren lieben Kindern etwas anderes und schönes zu bieten. Ratten hierzu sind noch an den bekannten Stellen zu haben.

**Leipzig-Ost.** Die Kinder spiele finden diese Woche nicht Dienstag, den 15. Februar, sondern Donnerstag, den 17. Februar, in der Grünen Aue statt.

**Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bau Leipzig, Montag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Volksbau.**

**Sozialistische Studentenbund an der Universität Leipzig, Dienstag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr, Auguste-Schmidt-Haus, Edammer, öffentliche Versammlung, Oskar Weismann spricht über das fortwährende Hochschulprogramm. — Freie Aussprache. Gäste willkommen!**

**Höflichkeitverlauf.** Dienstag, vormittags 9 Uhr, Hoffmann, Wächterstraße, Fleisch-, Wurst-, Schuhes. — Pöhle, Anger, morgen Höflichkeit- und Wurstverlauf.

### Lebensmittelskalender für Dienstag, den 15. Februar.

#### für Haushaltungen.

**Anmeldung.** Butter: abzugeben Marken Q der Landessettelfarte Reihe A (80 Gramm).

**Teigwaren:** Letzter Tag — abzugeben Marken 10 R der Lebensmittelkarte (Reihe R 250 Gramm).

**Zwieback:** Letzter Tag — abzugeben Marken C 3 Sonderlebensmittelfarbe für über 65 Jahre alte Verjüngungsberechtigte, Hilfsmarke S 1/3 M Lebensmittelfarbe für Kinder bis zu zwei Jahren, Hilfsmarke SN 15 S 3 Lebensmittelfarbe für Schwangere, Stillende usw., Hilfsmarke D 2 gelbe Milchfarbe für über zwei bis vier Jahre alte Kinder, Hilfsmarke U 2 rote Milchfarbe für über vier bis sechs Jahre alte Kinder (je zwei Pakete).

**Ausgabe.** 43. Kartenverteilung: Nr. 1201—1400 in den Bezirkstellen.

**Kartenausgaben für Gewerbe, Behörden usw. im Kohlenamt, Harzstrasse 3, II. Obergeschoss, 8—1 Uhr. Buchstaben Ha—Ho.**

**Judenkartenausgabe für Bäckermeister, Konditoren und Apotheken in der Hauptstelle der Kartenverteilung Marktgrafenstraße 8, Zwischengebaus, gegen den üblichen Ausweis.**

**Auslandschweinefleisch für Kriegsbeschädigte:** L. Vo., Speisestatt, nachmittags 2—5 Uhr.

**Teigwaren:** Letzter Tag — besteht mit Marken 8 R der Lebensmittelkarte Reihe R (125 Gramm).

**Auslandschweinefleisch für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf Nr. 3500—4500 (frühere weiße Zettel).** Schloßhof, Schauamt 11, 9—11 Uhr.

### Veranstaltungen der Arbeiterturms- und Sportvereine.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Der 1. Bezirk vom 4. Kreis hielt am Sonnabend und Sonntag seinen 29. ordentlichen Bez. Istriuntag im Auguste-Schmidt-Haus ab. Die Handelsprüfungskommission meldete 212 anwolende Delegierte inoff. der Betriebsleitung. Turngenosse Schubert als Vorsitzender erstaute den Geschäftsbereich. Ein solider Aufschwung ist zu verzeichnen. Wöhrend der Begegnung am Anfang des Berichtsberichts aus 195 Vereinen bestand zählt heute der Bezirk 150 Vereine mit 17957 erwachsenen Mitgliedern und 1040 Turnbüchern und Schülerinnen. 17 Vereine pflegen ihre Freibesübungen in den Schulturnhallen Leipzigs. Ein allgemeines Klagelederungen gegen die Vereine über die Spielplätze. Aufgabe der Vereinsleitungen muß es sein, überall dort, wo nur irgend möglich, einen Spieß- und Sportplatz zu schaffen, denn nur dadurch können wir der Volkssport und Volksgesundheit dienen. Die Einnahmen und Ausgaben balanzierten mit 27900 M. Einige große Veranstaltungen haben es ermöglicht, die Finanzverhältnisse etwas günstiger erscheinen zu lassen. Mit hohen Zahlen waren die Turnwarte in ihren Statistiken auf. Nebenbei hat sich eine äußerst rege Anteilnahme gezeigt. Auch die Turn- und Sportleiterin sind ständig überfüllt gewesen. Gewaltige Anstrengung hat der Fußballsport an die Spielerleiter gestellt, doch besteht keine Mannschaft, die nicht auf ihre Rechnung gekommen ist. Eine lebhafte Debatte entpann sich am Sonntagmorgen nach dem Referat über die Neuerteilung der Gruppen. Beschllossen wurde, den Bezirk in 15 Gruppen, mit der Gruppe Groß-Leipzig in ihrer Mitte, zu gliedern. Sämtliche Gruppen werden ihrer Größe aufs folgende die Rolle des alten Bezirks zu spielen haben. Zum Punkt Kreisfest referierte der Kreisvertreter Turngenosse Wagner-Dresden. Er versprach, daß die Dresdner ein Kreisturnfest anstreben werden. Der Bundesvorsitzende Turngenosse Gellert hielt ein Referat über das Übergangsschuljahr für das Fortbildungsschulturnen. Im Punkt 5 klärte der Bundesvorsitzende die Aufgaben des diesjährigen Bundesturnfestes in München. Durch die Neorganisierung des Bezirks brachte auch der neue Statutenentwurf eine lebhafte Debatte, die den Delegierten eine gute Wahlchance mit auf den Weg gab. Der Bezirksbeitrag beträgt in Zukunft 1 M. für Kopf und Jahr. Der Bezirksvorstand lebt sich aus 12 Personen zusammen und zwar so, daß jede einzelne Partei des getannten Turn-, Spiel- und Sportweltens darin vertreten ist. Einigkeit wieder gewählt wurden als 1. Vorsitzender Schubert-Grimma, 1. Kassierer Becker-Leipzig, 1. Schriftführer Schneider-Lindenau.

## Aus der Umgebung.

### Hausratverzeichnisse.

Die Amtshauptmannschaft Grimma teilt uns mit: Gewerbetreibende, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte gewerbliche Arbeit verrichten lassen, wollen zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten nicht versuchen, ein Verzeichnis der Personen, denen sie Hausrat übertragen, bis zum 15. Februar jedes Jahres bei der Amtshauptmannschaft bezw. beim Stadtrat einzureichen. Vordruck zum Verzeichnis sind u. a. bei Bernh. Braun in Grimma, lange Straße, erhältlich.

### Bezirksverband Grimma.

Auf die roten Warenbezugsarten werden verausgabt vom 17. bis 22. Februar 1921 gegen Durchkreuzen der Marke R Nr. 11, auf die gelbe und weiße Kinderkarte gegen Abdrücken der linken Seite der Stammleiste 250 Gramm Weizengrieß für 95 Pf., auf die Mittelkarten 250 Gramm Weizengrieß für 95 Pf., 1 Paket Keks oder Zwieback. Inhaber der letzteren Karten haben bis 14. Februar bei einem von der Gemeinde angegebenen Händler oder einer Apotheke einen Bestellabschnitt abtrennen zu lassen.

**Engelsdorf.** Der Umlauf der Girokasse betrug im Monat Dezember 1920 30 306 101,06 M. Im Jahre 1920 wurden insgesamt 216 555 085 M. ausgezahlt.

**Mieterverein.** Um einem langgezögerten Wunsche Rechnung zu tragen, beruft die Mieterkommission für Dienstag, den 15. Februar, im Gasthof Hesse, Engelsdorf, eine öffentliche Versammlung zur Gründung eines Mietervereins ein. An Antritt der Wichtigkeit dieses Vereins werden alle Interessenten dazu eingeladen.

**rd. Leuna.** Die vom Schulvorstande veranstaltete Versammlung zur Auflösung in der Frage des Religionsunterrichts

war äußerst stark besucht. Lehrer Kluge sprach über: Einheitschule und Religionsunterricht und trat für die weltliche Schule ein. Nach ihm hatte es Lehrer Brügel-Göhlis schwer, seine Stellung zu bekräftigen. Er war von der kirchlichen Seite als Korrespondent geworden, enttäuschte aber völlig. Er ist auch Anhänger der weltlichen Schule, er will keinen Religionsunterricht, er will aber auch keinen Moralunterricht? Einige Redner, darunter Lehrer Gläser-Wahren, Gemeindeleiter Kloß u. a., sprachen ebenfalls für die weltliche Schule. Weiter sprachen Anhänger von Seiten für die weltliche Schule. Von Warmer Magawin und seiner Gattin konnte man ja nichts anderes erwarten, als was sie sagten. Es war aber unangebracht in einer Versammlung, wo Tatsachen wirken sollen, die persönlichen Gefühle so preiszugeben. Sie dürfen über die oft massiven Missverständnisse, die sie provoziert haben, nicht hören. Es war aber auch eine Schande ihrer Anhänger da, die den Sprechern dieser Denkschrift lauschten.

**rd. Zwickau.** Gemeinderatsbericht. Der Vorstand gibt bekannt, daß der Einbau von drei Wohnungen bis 1931 genehmigt ist. Es sind vier Kostenanschläge für Maserarbeiten eingegangen. Herr Bauchsch mit 9001 M., Herr Rosberg mit 10 601 M., Herr Hellriegel mit 10 051 M. und Herr Stichel mit 10 757,50 M. Einstimmig wurde Herr Rosberg die Arbeit übertragen. Die elektrische Anlage ist vom Bauausschuß Herrn Elster übertragen worden. Zur Ausflistung der Parzellen 174 und 107 beantragt der Bauausschuß Ablehnung des Projektes, solange der Bebauungsplan der Firma Krautberger nicht vorliegt. Des weiteren beantragt der Bauausschuß, die Parzellierung des den Bachschen Erbes gehörenden Landes zu genehmigen, mit der Bedingung, daß der Gemeinde für Parzelle 74 das Vorlaufsrecht eingeräumt wird. Die zweite Lesung: Besteuerung des steuerfreien Einkommens für Ledige von 10 000 M., für Verheiratete von 14 000 M. an, wird mit 10 Stimmen angenommen. Die Verleihung nach Klasse A ist vom Ministerium mit der Begründung der erhöhten Winterhilfe abgelehnt worden. Herr Rosenblender stellt den Antrag, durch Protest an die Amtshauptmannschaft unter Begründung der mäßlichen Verhältnisse die Verleihung nach Klasse A anzustreben. Der Finanzausschuß beantragt, jedem, der mindestens von Juli 20 ab 18 Wochen und den ganzen Dezember 20 erwerbstlos war, eine Beihilfe von 50 M. für Verheiratete, 5 M. für jedes Kind, und 35 M. für Ledige zu gewähren. Desgleichen soll die Kohle zu 7,50 M. für den Rentner an Erwerbslose und Rentenempfänger verausgabt werden. Diese Anträge sind einstimmig angenommen. Damit der Vertreter der Erwerbslosen sich und Stimme in den Sitzungen hat, soll der Hilfsverein erweitert werden. Es wird Herr Peterjohn als Arbeitgeber einstimmig gewählt. Herr Rosenblender stellt den Antrag, der Vorstand soll sich mit dem Betriebsrat der Kohlenwerke zwecks Sicherung billiger Kohlen für Erwerbslose in Verbindung setzen. Dem Gesuch der pensionierten Hebamme Zillmann, um Erholung der Pension wiede zugestimmt. Die Gemeinde soll dem Verlehrverein beitreten; es wird ein Jahresbeitrag von 20 M. festgelegt. Es wird Kenntnis genommen, daß die Bezirkssteuer auf 4 Prozent erhöht wurde, wonach 808,80 M. in Frage kommen. In den Steuererhöhungsausschuss wurden die Herren Heiliger und Rosenblender gewählt. Herr Vogelzog gibt eine Übersicht über die Quälerpeisung. Gespeist werden jetzt 105 Kinder; der Zuschuß der Gemeinde Zwickau beträgt 1065,75 M., von Hohenschönhausen 1056,75 M., zusammen 2122,50 M. Für das Baden sind verausgabt 1681 M., an Fußlohn 505 M., die Kochfrau 1120 M. Miete an Krause 290 M., für Kohle 624 M., Baulosten und Anschaffungen, um in der Schule zu spielen, 1608,55 M. — Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

**Eilenburg.** Der Wahlkampf und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei! Mit dem bisherigen Verlauf der Wahlbewegung zugunsten unserer Partei können wir vollauf zufrieden sein. Es gilt nun, die paar Tage, die uns noch vom 20. Februar trennen, auszunutzen und zur Agitation und Kleinarbeit zu verwenden. Haupträglich müssen sich die Genossen und Genossinnen am Wahltag respektiv zur Verfügung stellen. Am Donnerstag, dem 17. Februar, abends 8½ Uhr, findet in der Quelle eine Mitgliederversammlung statt, zu der sich vor allem jeder lädt. Genosse einfinden muß. Hier wird die Verteilung des Materials usw. vorgenommen werden. Von der eifrigsten Tätigkeit aller Genossen hängt der Erfolg am Wahltag ab.

Unsere Versammlungen waren ausgezeichnet besucht und bezeugten zu den schönen Hoffnungen. Am letzten Donnerstag sprach in einer Beamten- und Angestelltenversammlung Genosse Landtagsabgeordneter Hermann Müller. Seine vor treffliche Ausführungen hinterließen auch in diesen Kreisen einen guten Eindruck. Auch hier ist vorgearbeitet worden. Am letzten Freitag referierte Genosse Kuhnert (Berlin). Trotz der am vorherigen Tage abgehaltenen Versammlung war der große Schulhausaal überfüllt. Jedes kleine Eschen im Saal und auf der Galerie war ausgenutzt. Die dichtgedrängten Zuhörer versetzten ausmerksam die überzeugenden und gut durchdachten Ausführungen des Redners. Ein kommunistischer Wanderredner versuchte in einer langen aber inhaltslosen Rede, die sich nur gegen die unabhängige Partei wendet, für die kommunistische Partei Propaganda zu machen. Vor allem mußte der offene Brief erhalten. — Zur Diskussion zerstört Genosse Sander geschickt den demagogischen Trick. Dann rechnete Genosse Kuhnert mit den Kommunisten und ihren unehrenhaften Methoden ärztlich ab. Er bezeichnete ihr Treiben als reaktionär und direkt arbeitsförderlich. Er wies ihnen nach, daß sie nur den Namen Kommunisten führen, der dasselbe bedeutet wie Sozialismus. In Wirklichkeit sind die Gläubigen Lenins nur Bolschewisten, und man sollte endlich ehrlich genug sein und sich auch Bolschewisten nennen. Seine Ausführungen führte er in einer Entschließung mit folgendem Wortlaut zusammen: „Die Versammlung protestiert mit aller Energie gegen jede weitere gemeinschaftliche Verkürzung und Verschärfung der Zustände des Wirtschaftslebens durch das Vorgehen des deutschen Chauvinismus und seine eng Verhüllten, die Nationalsozialisten. — Ein Höheberg erhob sich, als Genosse Quitsch die Entschließung zur Abstimmung brachte. Nicht eine Stimme dagegen. Ein prauender Jubel und Händeklatschen setzte ein, als Genosse Quitsch die einstimmige Annahme konstatierte. Mit einem begeisterten Hoch auf die Unabhängige Sozialdemokratische Partei wurde die imposante, von 2000 Personen besuchte Versammlung geschlossen.“

Bon Eilenburg aus sind in der Umlaufung bisher Versammlungen abgehalten worden in Gruna, Mensendorf, Lausitz, Golba, Hohenwriesnitz, Döberitz, Bautzen, Wölkau, Niemehna, Ischeppling, Neundorf und Perlsch. Alle Versammlungen waren gut besucht, so daß für Flußabwasserreiter und Stimmafelteverteiler vorgearbeitet worden ist. Weitere Versammlungen finden statt in Pretzsch, Coswig, Rötha, Mensendorf, Paschwitz, Prossen usw. Vorsitz für guten Besuch der Mitgliederversammlung am Donnerstag.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Zur Besteuerung des reichssteuersfreien Mindesteinkommens.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 11. Februar beschlossen, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, wonach die Regelung der Besteuerung des reichssteuersfreien Mindesteinkommens in den §§ 31, 32 und 33 des Gemeindevertrages in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1920 in folgender Weise abgeändert wird: Die Gemeinden sollen flächendeckende Zusatzsteuer vom reichssteuersfreien Mindesteinkommen ihrer Mitglieder nach den Vorschriften des Gesetzes erheben, somit reichsstädtische Vorlesungen nicht entgegenstehen. Die Steuerfreiheit und Personen, deren Einkommen den reichssteuersfreien Einkommensstufen nicht übersteigt. Die Steuer wird mit dem höchsten Prozentsatz erhoben, mit dem nach dem Tarif der Reichseinkommensteuer der Steuerbefreiung für Reichseinkommenssteuer berangestellt wird. Weil der Reichseinkommenssteuer mit 10 Prozent einsetzt, wird dieser höchste

Prozentabfall bis zum 16. Tausend des reichssteuersfreien Einkommens um 10 Prozent gefügt. Steuerfrei bleibt daher ein steuerpflichtiges Einkommen unter 1000 Mark. Von 2 Tausend steuerpflichtigen Einkommens beginnt die Steuer mit 1 Prozent des Mindesteinkommens und steigt dann bis 10 000 Mark von 10% zu 100% steuerpflichtigen Einkommens allmählich von 1 zu 1 Proz. Die Kürzung von 10% an dem höchsten Prozentsatz wird bis zu diesem Mindesteinkommen allmählich wieder abgetragen in engem Anschluß an die Steigerung des Reichstarifs. Weiter wird bis 35 000 Mark steuerpflichtigen Einkommens nur das Mindesteinkommen abnehmen bis höchstens 1500 Mark besteuert. Von da ab wird von 5000 Mark zu 5000 Mark steuerpflichtigen Einkommens steigend die Besteuerung um Mindesteinkommen unbegrenzt herangestiegen werden.

Die Gemeinden können je nach ihrem Bedarf beschließen, gleichmäßig für alle Steuerpflichtigen die Zusatzsteuer nur zu einem durch 10 teilsamen Bruchteil der Steuerbeträge, wie sie aus einer dem Entwertung begegneten Steuerpflichtigkeitsvermögen erhoben werden, zu erheben oder von der Erhebung der Steuer überhaupt abzusehen. Durch Gemeindebesteuerung kann bestimmt werden, daß steuerbare Einkommen, bei denen der reichssteuersfreie Teil nicht größer ist als der reichssteuersfreie Teil, von der Zusatzsteuer freibleiben.

Im Falle besonderer örtlicher Bedürfnisse kann das Ministerium des Innern ausnahmsweise eine abweichende Regelung der Besteuerung durch Gemeindebesteuerung genehmigen.

Die Organisationen der Gemeinden sind zu dieser Regelung gehörig worden und haben sich sämtlich damit einverstanden erklärt.

Herrner hat das Gesamtministerium folgende Gesetzesvorschläge dem Landtag vorzulegen: 1. über die Zusatzsteuer vom reichssteuersfreien Mindesteinkommen; 2. über die Erhebung eines Verwaltungskostenzuschlags durch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten.

### Ein kleiner Dämpfer für die jüdischen Musiker.

Am 1. Februar ließen die Deutschnationalen und deutschen Volkspartei unter Beteiligung der Demokraten und des Zentrums gegen den Unterrichtsminister Flechner Sturm wegen einer Verordnung, die eine Erleichterung für die Erklärung über die Teilnahme am Religionsunterricht in der Volksschule brachte. Der Versuch der Musiker, die Reichsverfassung gegen die Verordnung auszuüben, schlug aber fehl. Über die abgelebten Rückstöße hatten noch eine Hoffnung. Ein braver Zentrumsmann im Reichstag hatte die Sorge der jüdischen Reactionärs vorausgesehen und im Reichstag eine Anfrage eingebrochen, die den Zweck hatte, die Reichsregierung gegen den sozialistischen jüdischen Unterrichtsminister scharf zu machen. Aber auch diese Hoffnung ist dahin. Die Reichsregierung hat, obwohl es ihr an dem guten Willen nicht gefehlt hat, anlässlich der Anfrage keine Verabschiedung gefunden, gegen die angefochtene jüdische Verordnung Stellung zu nehmen. Über den Verlauf der Beantwortung berichtet das Zentrumssblatt:

Regierungsrat Scheer vom Reichsministerium des Innern hat die Anfrage der Zentrumssabgeordneten vom 24. Januar beantwortet und dabei erklärt, daß es bis auf weiteres den Vändern überlassen ist, die Form der Willenserklärung über Teilnahme am Religionsunterricht festzusetzen. Aufgabe der Reichsregierung sei es, darauf zu achten, daß die Willenserklärungen der Eltern in sorglicher, ernsthafter Weise einwandfrei festgestellt würden. Scheer lagte dann weiter, die Verordnung des jüdischen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 8. Januar 1921 verlangt nicht eine positive Erklärung für die Teilnahme am Religionsunterricht, sondern eine Erklärung darüber, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht. Der Inhalt der jüdischen Verordnung sei mit Art. 149 der Reichsverfassung vereinbar. Nach Abs. 2 dieser Vorschrift besteht keine Verpflichtung zur Teilnahme der Schüler an diesem Unterrichtsfach, es sei daher aus Schulverwaltungstechnischen Gründen notwendig, daß die Schulbehörden rechtzeitig die Anzahl der am Religionsunterricht teilnehmenden und nichtteilnehmenden Kinder feststellen. Wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit sei es unmöglich gewesen, mit der jüdischen Unterrichtsverwaltung in Dresden vor Beantwortung der Anfrage in Verbindung zu treten.“

Es ist nur zu wünschen, daß die Eltern von dieser Entscheidung Notiz nehmen und sich durch die verlogenen Schwärmereien katholischer Fanatiker und reaktionärer Schulleiter von der „Ungelehrtheit“ der jüdischen Verordnung nicht betören lassen. Jeder Vater und jede Mutter, die ihre Kinder zu freien Menschen erziehen wollen, müssen bei der Schulamnung die Erklärung abgeben, daß sie die Teilnahme ihrer Kinder am Religionsunterricht in der Schule nicht w

### Gefägte Schieber.

Revisoren des Landespreisamtes waren im Mai 1920 umfangreichen Schieberungen mit aus Heeresgut stammenden Arzneimitteln auf die Spitze getrieben. Zwei Hilfsangestellte des Reichsverwaltungsamtes, Landesstelle Sachsen, hatten unter schwerem Misstrauen ihrer Stellung Medikamente, deren Wert sie zuvor dientlich auf 47000 M. gesteckt, zum Preise von rund 158000 M. an einen bekannten Dresdner Schieber verkauft und den Überpreis von rund 110000 M. untereinander geteilt. Das Landgericht Dresden hat vor kurzem die vom Amtsgerichte Dresden dem Schieber auferlegte Strafe wesentlich verschärft, im übrigen aber das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Der übermäßige Gewinn von 110000 M. und die gesamten verschobenen Medikamente sind eingezogen worden.

### aus der Brandversicherungskammer.

Die Verwaltungsausschüsse haben in der Sitzung am 20. Januar 1920 beschlossen, alle landwirtschaftlichen Gebäude und diejenigen industriellen und gewerblichen Gebäuden, die in dem Zeitraum von 1910 bis 1918 weniger Beiträge bezahlt als sie Schadenvergütungen erhalten haben, in eine höhere Betriebsabteilung (I-IX) einzustellen. Nachdem das Ministerium des Innern diese Umstellung genehmigt hat, sind die Brandversicherungssämler angewiesen worden, diese Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen, Schadensbereitende Gebäudeblöcke als unangemeldet neu zu schätzen und in die entsprechende Betriebsabteilung einzustellen.

Dresden. Die Stadtverordneten haben einen Antrag angenommen, worin der Rat ersucht wird, die unentgeltliche Gewährung der Lehrmittel an die Kinder in den Volksschulen vorzubereiten und darüber den Stadtverordneten bald eine Vorlage zugehen zu lassen. Gleichzeitig wurde beschlossen, Schreibhefte bereits von Ostern 1921 ab unentgeltlich zu liefern.

Plauen i. V. Zur Vinderung der dringendsten Wohnungsnöte beschloß der Rat unter Stadt die Errichtung von zehn Häusern, sieben dreigeschossigen mit je zehn und drei viergeschossigen mit je zwölf Wohnungen, und bewilligte dazu 6 Millionen Mark. Die Bauten sollen baldmöglichst in städtischer Regie oder unter Oberaufsicht der Stadt im Wettbewerb ausgeführt werden. Es fehlen in Plauen gegenwärtig über 1000 Kleinwohnungen. Im Bau begriffen sind bereits 24 Kriegerheimstätten am Hauptfriedhof.

Plauen i. V. Eine sechsköpfige Diebes- und Schleierbande, die u. a. aus einem Lagerraum an der

Geldkasse für etwa 50 000 M. Stoffe gestohlen und sofort weiter verschachert hatte, ist hier von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Das Haupt der Bande war ein 19-jähriger Kaufmannslehrling des Bestohlenen, der Hehler ein Schankwirt.

Klingenthal i. W. Ein Raubüberfall wurde auf das Ateliers vom Otto Untersachsenberg gelegene Kolonialwarengeschäft von Wohlrat verübt. Als der Zeitungsträger in das verschlossene Haus kam, wo nur die Tochter wachend war, drang ein Fremder mit einem Schlüssel das Mädchen über den Kopf. Die Überraschte flüchtete und sprang aus dem Fenster. Hilfsbereite Nachbarn eilten herbei und konnten den Einbrecher, der den Geldschrank zu öffnen versuchte, festnehmen.

Meerane. Von vier Schülern im Alter von 18 Jahren, die sich in der Wohnung der Eltern eines Großvaters bereitet und dabei eine Flasche Alkohol benutzt hatten, erkrankten zwei unter schweren Vergiftungen schwer. Der Zustand ist lebensgefährlich. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Vergiftung durch Methanolalkohol handelt. Den Alkohol hatte der eine Schüler den Vorräten seines Vaters entnommen, die dieser zur Herstellung ätherischer Öle benutzt hatte.

Altenstein-C. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten entspann sich eine ausgedehnte Debatte über die Gewerbesteuer, die von Bürgermeister Prochtl eingehend begründet wurde und schließlich mit 11 Stimmen bei Stimmenhalbierung der Rechten zur Annahme gelangte. Einkommen aus Gewerbetrieb bis 10 000 M. bleiben steuerfrei.

## Gerichtsstaat.

### Reichsgericht.

Wegen Beleidigung durch die Presse sind vom Landgericht Frankfurt a. M. am 7. Mai v. J. verurteilt worden der Redakteur der "Stadtaterne", Emil Fick in Frankfurt, zu 9 Monaten und der Kaufmann Anton Haag in Frankfurt zu 6 Monaten Gefängnis. Der Letztere hatte sich von seiner Schwester eine höchst abenteuerliche Geschichte über das angebliche Vorleben und fehlige Treiben einer bestimmten Lehrerin erzählen lassen und dann darüber einen Artikel geschrieben, in welchem er zwar nur den Anfangsbuchstaben des Familiennamens angab, aber doch die Person der Lehrerin für einen weiteren Personenkreis kenntlich mache. Der Verfasser schilderte daran die angeblichen sittlichen Verfehlungen.

gen und sich den Artikel ausklingen mit der bestimmten Erwartung, daß eine solche Person baldigst aus ihrem Ante entfernt werde. Er hält die Sache für so interessant und pikant, daß er den Text mit einigen Illustrationen verseh, die er besonders anfertigen ließ. Nachher stellte es sich dann sehr bald heraus, daß die ganze Geschichte frei erfunden war. Haag und Haag hatten Revision eingereicht. Das Reichsgericht verwies die Revision.

### Schwurgericht.

Freigeurochen von der Anklage wegen versuchter Notzucht wurde der Wirtschaftsgehilfe F. J. Wahle aus Heinersdorf.

Die Fälschung einer Postanweisung, bei der er den Betrag von 10 M. in 100 M. umgeändert hatte, brachte dem Vorlageläufer W. R. Ebersbach acht Monate und zwei Wochen Gefängnis ein wegen Unterschlagung und Fälschung einer öffentlichen Urkunde.

Diebstahl, schwerer Raub und Nötigung im Freien wurden dem Handarbeiter A. M. Böhler aus Gotha bei Eisenburg zur Last gelegt. Er verbüßt zu Zeit eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, weil er im Januar 1920 eine Ziege abgeschlachtet und vier Hähne und neun Kaninen gestohlen hatte. Um dieselbe Zeit hat er abermals zwei Hähne gestohlen und zweimal Schuhnäbe ein Dreipfundbrot entzissen. Da er kein Unterkommen hatte, nähigte er in Feldbüschen. Er ist im Kriege durch Schrapnelltrümmer verwundet und macht den Eindruck eines degenerierten Menschen. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Ein brutaler Mensch stand in der Person des Handarbeiters Schulze aus Raumhof vor den Geisworenen. Er hatte sein ¾ Jahre altes Kind, weil es viel schrie, mit dem Holzpantoffel auf den Kopf geschlagen, so daß es am Nachmittag desselben Tages an den Folgen des Schläges starb. Schulze, der schon siebenmal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, darunter im Jahre 1913 wegen Misshandlung seines neunjährigen Knaben, will zwar nicht mehr wissen, ob er geschlagen hat; durch Zeugen wird aber der Tatbestand bestätigt. Auch das ärztliche Gutachten erklärt den Schlag als die Ursache des Todes. Das Gericht verurteilt ihn wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Butterverteilung.

Marke Q der Landesfettkarte Reihe A 80 Gramm  
Butter (4,55 M.)  
Verbraucher: Markenabgabe bis 17. 2. Abholung bis 28. 2.  
Kleinhandler: Bezugskarten-Entnahme gelber Kleiderhaken  
18. 2. M. 1-1000 d. Berechtigungsausweisen  
19. 2. " 1001-2000  
21. 2. " 2001-Schlüssel"  
Abgabe der Bezugskarten B 202 am gleichen Tage.  
Buttergroßhändler: Bezugskarten-Ablieferung 22. 2.

Ernährungsamt Leipzig, am 14. Februar 1921.

**Lauda.** Kleine für Schweine, Schafe, Ziegen wird in der Brauerei nächst den Dienstag, den 15. Februar, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr für die Bewohner der Altstadt und Mittwoch, den 16. Februar, vormittags von 9-12 Uhr für die Bewohner der Weltvorstadt ausgegeben. Preis pro Pfund 35 Pf.  
Der Stadtrat.

## Großer öffentlicher Aufklärungs-Vortrag mit farbigen Lichtbildern

Dienstag, den 15. Februar, Gasthof Neureudnitz, Freitag, 18. Februar, Schlosserschlösschen, Görlitz. Thema: "Geschlechtsverirrungen, Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen". Referent: P. Obenaus, Leipzig. Anfang 8 Uhr. Um freundlichen Besuch dieses wirklich interessanten Vortrags wird gebeten.

### Albrechts Naturheilverfahren

Nürnberg Straße 4 — Telefon 5593.  
Nur bewährte Methoden und 25jährige Erfahrung. Sprechzeit 10-11. Donnerstag speziell für Herren 4-5 Uhr nachmittag.

Direktor Albrecht, früher Albrechts Naturheilanstalt, Halle a. S.

## Leipziger Außenbahn-Alttien-Gesellschaft.

Vom Donnerstag, 17. Februar 1921, an treten auf den Außenbahnen folgende neue Fahrpreise in Kraft:

	Gütekartenchein				Bergungskarten	
	Wochtag	Sonn- u. Hochfesttag	Antiparkarten	Monatskarten vom 1. März an	Erwachsene	Kind
mit Gütekarte abends	mit Gütekarte abends	mit Gütekarte abends	mit Gütekarte abends	für 10 Fahrten mit Gütekarte abends	für 10 Fahrten mit Gütekarte abends	für 10 Fahrten mit Gütekarte abends
1.—	1.—	1.—	1.—	9.—	40.—	18.—
1.30	1.00	1.50	1.50	11.70	50.—	25.—
0.50	0.80	0.70	1.—	4.50	28.—	15.—
0.90	1.20	1.10	1.40	8.10	37.—	18.—
1.—	1.—	1.—	1.—	9.—	40.—	18.—
1.30	1.00	1.50	1.50	11.70	50.—	25.—
0.50	0.80	0.70	1.—	4.50	28.—	15.—
0.90	1.20	1.10	1.40	8.10	37.—	18.—
1.—	1.—	1.—	1.—	9.—	40.—	18.—
1.30	1.00	1.50	1.50	11.70	50.—	25.—
0.70	2.—	2.—	2.—	2.30	15.30	8.00
2.10	2.40	2.50	2.80	18.90	70.—	35.—
2.50	2.80	3.—	3.30	22.50	80.—	44.—
Mödern-Stahmeln-Stahmels-Lübschen-Lübschen-Möbelwitz-Möbelwitz-Schleudis:	0.50	0.80	0.70	1.—	4.50	28.—
Mödern-Lübschen-Lübschen-Möbelwitz-Möbelwitz-Schleudis:	0.90	1.20	1.10	1.40	8.10	37.—
Mödern-Lübschen-Lübschen-Möbelwitz-Möbelwitz-Schleudis:	1.20	1.50	1.40	1.70	10.80	46.—
Mödern-Möbelwitz-Stahmeln-Möbelwitz-Lübschen-Schleudis:	1.60	1.90	1.80	2.20	14.40	55.—
Mödern-Schleudis:	2.—	2.30	2.40	2.70	18.—	8.—

Wegen Papierknappheit müssen die bisherigen Fahrkarten weiter verwendet und zu den angegebenen höheren Preisen verkauft werden. Knipskarten sind wie bisher auch weiterhin an den bekannten Verkaufsstellen erhältlich. Antiparkarten können vom 1. März an auch an Werktagen nach 9 Uhr abends und an Sonntagen gegen Entrichtung der für diese Zeiten festgestellten besonderen Zulässigkeit benutzt werden. Zur Erleichterung gelangen beladene Zuschlagskarten für Zeitkarten in den Markenverkaufsstellen zur Ausgabe. Für besondere Fälle sind Zuschlagsfahrtchein beim Schaffner zu haben.

Gleichzeitig werden die bis einschl. 15. 2. M. ausgegebenen Knipskarten für den 15. März 1921 gefündigt und müssen bis zu diesem Zeitpunkte abgefahrene sein, da Ersatz nicht geleistet wird.

Leipzig, am 12. Februar 1921.



### Ihr Anzug

wird wieder wie neu reinigt u. abgelegt für 20 M. Abholung und Zusendung frei. Postkarte benötigt an Wäscherie Undine, Leipzig-Döllitz.

### Hausgesuche

F. Glaser Hausbauer Steinweg 46, Fab. Telefon 1312.

H. u. D. Garderobe Wäsche, Bett-, Lep., Gardin.

Welsbausch, Gold- u. Silberwaren, sow. ganze Nachfrage.

Gehrockanzüge und sämtl. Herrengarderobe kaufen Dahn, Lange Str. 10, I. u. Demmerlingstr. 72, II. I.

Kaue Herren-Garderobe Bett- u. Leibn., Leibnhaus, Kl. Rantze, Battenberg Kleiderschr., Bettlo., Stühle, Kappe, Nürnberg, Str. 11.

Kaue Möbel, Sofa, Matratzen, auch defekt. Bilderdie. 10. I. I.

Mühlmaschine, a. def. a. Witz. 1. II. gel. Off. an Dr. Hoffmann, Thonb., Mühlstraße 2-4, I. I.

Räumlichkeit, gehr., s. II. gel. Off. u. C. 55. a. d. Egb. d. Bl.

### Felle-Einkauf.

Ich bin nach wie vor Käufer für alle Sorten roher Bäume und Felle zu höchsten Tagespreisen.

Albin Wagner, Querstr. 27, 2 Uni., mob. 225u.375 Cutaw., 1 Klappwan., Wurzner Str. 08, II.

mehr. gekl. holen, Gebr.-Ans. bl. II. gel. Demmerlingstr. 72, II. I.

Die Direktion.

## kleiner Anzeiger

### Arbeitsmarkt

**Tüchtige Kupferschmiede für Apparatebau gesucht**  
Angebote an Paul Seidel, Glogau.

### Betreter

zum Besuch von Hotels, Restaurants, Kolonialwarengeschäften gegen Provision. Spesenabzug, feste Ansstellung erfolgt nach erprobter Tätigkeit. Offerten unter M. V. 3863 an die Exped. dieses Blattes.

**Nebenverdienst**  
können sich Kriegsverletzte, Kriegsverwittlene, Rentner und jede Privatperson durch Verkauf von

Toilette - Seife  
Wasch-, 20% Verd. Möglicht, erhalt. Ware garant. Mindestbetrag von 100 M. erforderlich. Interessenten wollt. Ihre Adr. 1. II. 1. a. Exp. d. Bl. einzelne 181. Schulzige a. Laufbüro, 12. I. I. kaufen. Wahren, Agnesstr. 2.

### Verkäufe

Gangstiel, guterhalten, Größe 28, für 150 M. zu ver-

## Hausfrauen

fordert einzlig und allein

Jurgens & Prinzens

Cocosa-

Pflanzen-Butter-Margarino

**Solo-**

Margarino

als besten Ersatz für

**Butter**

## Jimmie Higgins

Von Upton Sinclair.

81]

IV.

Der Transport befand sich in der Region der Eisberge, der tief herabhängenden Nebel und mit Schnee bedeckten Felsenküste. Scharen von Möwen durchsegelten schreien die Luft. Viele Tage und Nächte schwammen die Schiffe in diesen arktischen Gewässern, bis sie endlich das Weiße Meer und Archangelsk erreichten.

Seit Kriegsbeginn waren die Alliierten hier gewesen, hatten Docks, Scheunen, Eisenbahndepots errichtet, doch gab es deren noch nicht genug. Seitdem die Transportabteilung der korrupten russischen Regierung zusammengebrochen war, staunten sich Warenballen am Strand, mit getrockneten Segeltüchern bedekt, in Regen und Schnee rostend und verfaulend. Es war unmöglich gewesen, sie an die Front zu schaffen, und, der U-Boote und mangelnder Transportschiffe halber, ebenso unmöglich, sie zurückzubefördern. So lagen sie nutzlos hier, und in den Ministerien Englands und Frankreichs grämen sich die Leute über die Vergeudung und landeten Männer aus, um die Waren vor den Deutschen zu schützen. Dies behauptete sie wenigstens, wenn im Parlament peinliche Fragen gestellt wurden.

Landeinwärts gab es ungeheure Fichtenwälder und unendliche, moosbewachsene Sumpfe, in denen man zur Sommerszeit bis an den Hals versinken konnte. Jetzt, im September, waren sie bereits hart gefroren, und man fuhr im Schlitten, von Rentieren gezogen, hinüber, in Pelze eingehüllt, so dass nur die Nasenspitze herausstach, und man dem Weihnachtsmann glich, den man als Kind in den Bildergeschichten bestaunt hatte. Der größte Verlust jedoch war auf den Flüssen, die Wälder und Sumpfe durchschnitten, und auf den einzigen Eisenbahnlinien.

In diesem Lande gab es selbsterklärendlich nicht einmal im Sommer für Automobilfahrer fahrbare Straßen. Jimmies Arbeit beschänkte sich auf die Stadt und einige angrenzende Lager. Einige Straßen wurden ausgehauft, auf diesen hausten die Boten dahin, glitten häufig in ein Schneeloch und beschädigten die Maschinen. Alles wäre ganz schön gewesen, Jimmie würde die Arbeit beaufsichtigt und sich glücklich gefühlt haben — hätte in seiner Seele Friede geherrscht.

Die ersten Tage freilich stand er keine Zeit zum Nachdenken, war fleißig wie eine Ameise, brachte seine Leute an Land, stellte Tische und Werkzeuge in einem Holzschuppen auf, in dem an jedem Ende ein Ofen lärmte, schaffte das Brennholz, das die Bauern auf schweren, flachen Schlitten herbeischleppten. Jimmie und seine Leute arbeiteten bis hatt in die Nacht hinein, lebten nicht einmal am Sonntag aus. Hunderttausend Menschen mußten an Land geschafft werden — und das in einer Eile, als wären die Deutschen schon hinter ihnen her. Jimmie begriff diese Hast nicht, doch erhaschte er da und dort etliche Worte, und als er endlich Zeit fand, in der Stadt umherzuschlendern, traf er „Tommies“, die sich seit einem Monat hier befanden. Als sie ihm mitteilten, was sie gehört hatten und was sie tun würden, war Jimmie vor den Kopf geschlagen und ganz krank vor Bestürzung.

Alle hatten gesahnt, die Expedition acht gegen die Deutschen, und nun stellte sich heraus, daß sie in Wirklichkeit gegen die Bolschewiki ging! Die soziale Revolution war auch in Archangelsk ausgetragen, ein Arbeiter- und Bauernrat hatte sich der Gewalt bemächtigt, da griffen uralte britische Truppen an, nahmen den Hafen ein und zwangen die Revolutionäre zur Flucht. Und jetzt wurde eine Expedition die Bahnlinie und eine zweite in Dampfern die nördliche Donava entlang gelandet, um russische Sozialisten zu verfolgen und in die Sumpfe zurückzutreiben. Und amerikanische Truppen werden an Land ziehen, um sich an dem Kampf gegen organisierte Arbeiter zu beteiligen.

Jimmie war schier außer sich vor Bestürzung, alles schien ihm so neu und fremd, und er kannte keinen, der ihm raten könnte. Wenn er daher ein sozialistisches Problem nicht verstand, so trug er keine Schande. Stanikow oder dem Genossen Gerrits oder der Genossin Mabel Smith vor. Hier aber kannte er keinen einzigen Menschen, der etwas vom Radikalismus wußte; alle hielten sie die Bolschewiki für tolle Hunde. Verräter, Verbrecher und was es noch alles gab. Die Bolschewiki hielten sich, die Sache der Klassen verteidend, an den Deutschen angeschlagen, um die Demokratie zu vernichten; deshalb sind die Amerikaner gekommen, um sie Freiheit und Ordnung zu leben, das, was man unter Freiheit und Ordnung von Lawrence bis Arizona versteht. Sie sind der Karrion einer ungeheuren Expedition, die, bis Petrowatz und Massau drin sind, den Bolschewismus von der Landkarte sagen wird. Und dabei soll Jimmie Higgins helfen! Jimmie Higgins, gebunden und gefesselt, an den Namen des Militarismus erinnert, soll helfen, die erste proletarische Regierung der Weltgeschichte zu verhindern!

Se mehr Jimmie darüber nachdachte, desto empört wurde er. Er sah das Ganze als persönliche Belästigung, als gemeinen Streich auf, den man ihm anstießt. Er hat ihre Bronzaanda hinuntergeschaut, sah an ihrem Patriotismus gemüdet, alles aufgegeben, um für die Demokratie zu kämpfen. Für sie hat er eine Schlacht mitgemacht, sein Leben aufs Spiel gesetzt, Munden davon getragen, Schweren erduldet. Und jetzt bringt man den Vertrag mit ihm, will ihn zwingen, gegen Sozialisten zu kämpfen — als wäre er ein William in Amerika! Demokratie! Nun heucheln sie ja nicht einmal mehr, morschieren triumphierend in Russland ein, um die russischen Revolutionäre zu verdrängen und die Welt der Herrschaft des Kapitalismus zu unterwerfen.

Jimmie Higgins jedoch muß vom Patriotismus befreit, schwach geworden und erschöpft. Jimmie redete seiner Freunde dahin, die stets die militärische Maschine angegriffen hatten der Genossin Mabel Smith und General Kasternille, des Genossen Gerrits; er hatte ihre Märschälle unterschreiten, wie zwischen den beiden Kämpfern. Söhnen sie ihn jetzt! Und die Japanen, russischen Sozialisten, die Großen Norwood Dr. Service, Mohr, Stanikow, Emil Dorfner: sie hatten freilich an den Kriegen für die Demokratie geacuhnt; was aber würden sie sagen, wenn sie Jimmie in seiner jetzigen Lage erblickten?

Wertes Leser!

## Hebbels Judith.

Zur Aufführung für das Arbeiterbildungsinstitut.

Friedrich Hebbel ist eine der interessantesten Gestalten aus Literaturgeschichte des vorigen Jahrhunderts. Nicht wegen seiner rein literarischen Bedeutung als erster großer Vertreter des „politischen“ Dramas, sondern wegen der Klarheit, mit der seine Gesellschaft den großen Wendepunkt in der kulturellen Entwicklung seiner Gesellschaftsschicht, mehr sogar, der ganzen Kultur, der er angehört, bezeichnet. Mit Schiller und den andern Stilismern und Drängern hatte sich eine neue Gesellschaftsschicht eingeschwungen, war ein neues Zeitalter in der Kulturtwicklung Europas angebrochen, die Ära der bürgerlichen Kultur. Abel und der Hof, die bis dahin die Träger der Kultur gewesen waren, hatten diesen Rang dem Bürgertum abtreten müssen. Nach dem von diesen Kreisen getragenen Rollen war als kurze, leichte Ablösungswelle des jetzt der Renaissance Ereignis die Einführung des Klassizismus gesetzt, die in Goethe ihren größten Vertreter hat, und nun war auch dessen Abgeltbarkeit, die auf der Sicher-

heit des Besitzes erster Kulturgüter beruhte, der Romantik gewichen, einer durch und durch bürgerlichen Kulturströmung, die den ruhigen Ernst und Genuss dieser Güter verachtete und im Erwerben und Schaffen neuer solcher Güter ihr Ziel erkannte. Aber die schöpferische Kraft dieser neuen Schicht war gar bald erschöpft. Schon in die späte Romantik des zweiten Viertels des 19. Jahrhunderts mischten sich viele Symptome des kulturellen Erkrankens, Mystizismus und Sehnsucht nach dem Vergangenen, wie sie sich in dem Kultus, der damals mit dem deutschen Mittelalter getrieben wurde, aussprach. Aber der große Weg, den diese Kultur nehmen sollte, war ein anderer: nicht der zum Mystizismus, sondern der zum Intellektualismus. Eine abstrakte Philosophie, die dem wirklichen Leben mehr oder weniger fremd war, wuchs in Gestalt der deutschen „idealischen Philosophie“ empor. Hier begann man, dem Leben gewissermaßen von oben herab beizutreten: man mag alles Wirkliche an einer abstrakten Idee und baute eine Ethik nicht auf dem tatsächlichen Leben mit seinen Erfordernissen, sondern auf dem vollkommen von allem Praktischen losgelösten Verstande auf. Diese Kultivierung der abstrakten Vernunft unter Mißachtung des frischen, pulsierenden Lebens war der Beginn des kulturellen Versfalls der bürgerlichen Gesellschaft und sie wurde schließlich ihr Schicksal: sie ist die geistige Parallelerscheinung zur Kabinettspolitik und zur überhandnehmenden Industrialisierung, die das Schicksal des bisherigen Europa besiegt.

Der erste, der nun diesen Intellektualismus auch in das Reich der Dramatik trug, war Friedrich Hebbel. Er kam, gesättigt mit den Ideen dieser neuen Philosophie, zum Drama und baute es gemäß der geistigen Zeitschicht ganz auf dem Boden des Intellektualismus auf. Freilich konnte er das frische Leben, das in Georg Büchner noch so unmittelbar die dramatische Gestaltung bestimmte, nicht ganz aus seinem dramatischen Schaffen verbannen. Es bricht bei ihm immer einmal wieder durch und reißt seltsame Lücken in sein verstandesgemäß aufgebautes dramatisches Gewebe. Aber es ist doch im allgemeinen von diesem Verstandesgewebe durchaus beherrscht. An die Stelle des unmittelbar gezeichneten Seelenlebens der dramatischen Personen tritt ihre Psychologie. Es wird jetzt im Drama nicht mehr das Erleben der Helden dargestellt, sondern über dieses Erleben gewissermaßen wissenschaftlich gehandelt. Immer suchen die Personen Hebbels ihr eigenes Handeln zu erklären, ihr eigenes Fühlens zu ergleidern. Der Monolog, die Erzählung vom eigenen Fühlens, gewinnt deshalb bei Hebbel ein ganz neues Gesicht.

Es ist nicht zu verkennen, daß damit eine große Vereicherung für das Drama erlangt wurde. Nun erst wurde es möglich, wirkliche historische Dramen zu schaffen, in denen nicht nur einzelne geschichtliche Helden, mehr oder weniger mit Gefühlen der Zeit des Dichters begabt, die Träger der Handlung sind, sondern ganze Kulturen einander gegenübergestellt werden und der Konflikt des überragenden Einzelnen mit der Gesamtkultur seiner Zeit das dramatische Problem bildet.

Judith, eins der ersten Werke Hebbels, zeigt deutlich alle diese Züge. Neben der Gegenüberstellung der jüdisch-christlichen Kultur und der heidnischen sind es zwei übergroße Menschen, die in Kontakt mit ihrer kulturellen Umgebung geraten, über die sie menschlich hinausgewachsen sind: Holofernes und Judith. Holofernes ist ein Übermenschen, fast im Sinne Nietzsches, der sich seiner ganzen Umgebung derartig überlegen fühlt, daß er ihren ganzen Daseins Zweck aus sich erblüht. So sind seine unmenschlichen Taten nicht Grausamkeiten im üblichen Sinne, sondern Ausflüsse dieses Übermenschentumsgeschäfts, mit denen er sich immer wieder selbst zu beweisen sucht, daß er der Übermensch und der alleinige Zweck des Daseins aller andern ist. Diese grenzenlose Überhebung, die man bei einem gewöhnlich Sterblichen mit Größevorahn bezeichnen würde, bringt ihn schließlich an Fall, als er auf einen ehemaligen Gegner stößt, auf Judith. Auch Judith ist eine durchaus überlebensgroße Gestalt: das Weib, das die Tat, den Feind ihres Volkes zu töten weiß, kein Mann zu stellen imstande ist, auf sich nimmt, muß über das gewöhnliche Maß weit hinausragen. Sie verzweift daran, daß sie schließlich doch nicht imstande ist, diese Tat zu vollbringen: zwar tödet sie den Holofernes, aber nicht, um ihr Volk zu erlösen, sondern um sich für ihre Entehrung zu rächen. So wird ihre Tat, die in einer Aufwallung von nationaler Begeisterung unternommen wurde, an einem bloßen Mord aussehen. Das Weib hat in ihr über die völkische Heldin triumphiert, und das macht sie in den gebrochenen Gestalt, als die sie der Schluss des Dramas verlässt.

Hebbels archetypische Psychologie ist in dem Drama allenfalls zu hütten. Er konnte keine lebendigen Vorbilder für diese beiden Helden haben. Also konstruierte er sie mit einem psychologischen Gerüste, das seinesgleichen sucht. Wir glauben in ihnen wirkliche Gestalten von Fleisch und Blut vor uns zu sehen, und doch sind sie nur Abbildungen eines überzeugenden menschlichen Gehirns. Das Reichen darin ist die elementarste Kälte, die durch das ganze Werk geht. Wir fühlen uns menschlich erwärmt nur an den Stellen, an denen Judith in ihre Menschlichkeit und in ihr Meisterstück zurückfällt, und gerade dieses Zurückfallen löst höchst an ihr die traurigste Schuld werden. Menschlichkeit ist dem psychologischen Dramatiker Hebbel etwas zu Enges, er verlangt Übermenschlichkeit.

Ebenso klar wie die Zeichnung der beiden Helden ist die der gesamten Handlung, so daß sich eine Nachzeichnung derselben erübrigt. Daß die Menschheit ist der physisch-psychologischen Dramatik auch ihre Persönlichkeit und ihre Mirkung hat, werden die Performer der Aufführung wohl empfinden. Trotz der verstandesmäßigen Kälte, die einen offenkundigen aus der Diskussion anzeigt, wird man zur Teilnahme an dem Schicksal der Helden unbedingt gezwungen und kann an seiner Tragik nicht ohne Erzitterung vorübergehen.

Pz.

## Kleine Chronik.

Altes Theater. (Wahlhausen.) Dies ist die Insage eines Bankrotts, eines totalen Bankrotts, eines geistigen Zusammenbruchs. Das heulende Elend der deutschen Intellektuellen, die sich in der harten Zeit nicht mehr auseinanderfinden.

Es gab einmal eine Zeit, da die deutschen Dichter — wenigstens jene, deren Name lebendig bleiben wird durch Jahrhunderte, führen ihrer Klasse Vahnen des Kriegsritts waren. Damals schrieb Schiller das Wort von der moralischen Instanz, in der die Schaubühne werden sollte. Damals war das Bürgerstum im Lustspiel und seine Räsonen fühlten in sich die Verheilung der Aufklarung. Heute ist seine Hoffnung, daß es ihm vielleicht doch noch nützen könne das von der Zeit festgesetzten oder seinen Monumenen zu verschonen. Der Dichter, der sich von dieser Hoffnung nicht bestimmen kann, wird sein Gesicht nach rückwärts wenden, muß eine Hoffnungslosigkeit vorbereiten, die immer mehr mit den Bedürfnissen der Wahrheit ihrer Bürger in schroffen Widerspruch gerät. Dagegen brennt sich das dichterische Gemüten auf, das eben doch anders organisiert ist als das des konservativen Geschichters. Der Dichter sieht die Krise dieser Aufklärung, er führt die Peiden, die sie über die Massen bringt. Er erinnert die Notwendigkeit der sozialistischen Umwälzung. Aber er scheut vor ihr zurück, weil er mit der bürgerlichen Macht normieren will, weil er eine andere nicht an denken vermag, weiß ihm die Geheimnisse der neuen Zeit nicht zu erzählen, weiß ihm die Proletariat keine Handschuhe tragen und schlechten Tabak

raucht, wie schon Heinrich Heine bedauernd feststellte. Und also kommt der bürgerliche Dichter zu dem melancholischen Schluss, daß er sich keinen der beiden kämpfenden Lager so recht von Herzen anschließen kann. Anstatt aber nun daraus die Folgerung zu ziehen, daß er alsdann im Schlachtfeldkunst der Zeit nichts zu suchen habe, daß er nicht mehr das Zeug in sich hat, aus der Schaubühne eine moralische Inhalt zu machen, verdoppelt er seine ethischen Präzisionen, kommt als Buh- und Moraltrampeter und stellt seine traurige Knochenlosigkeit, seine laute Weisheit, daß alles徒 ist, daß seiner nicht taugt und es keinen Ausweg aus dieser Milieus des Menschengeschlechts gibt, daß der Edle sich in den Herzen stillsäume zurückziehen oder in ein Kloster gehen muß, aus dem Markt aus. Die „geistige Führerhaft“ erklärt, daß sie nicht weiß, was werden soll . . . (Womit sie freilich praktisch für das Bevölkernde Partei nimmt). Wie denn auch der Kultus der Neuen mit erhobenem Zeigefinger und freudig bewegt feststellt, daß die Lauden und v. Unruh — die jetzt in seinem Wirksamkeitsfeld „Platz“ — eine zunächst noch rein gesinnungsähnliche Wirkung vom alleinstellenden Sozialismus vornehmen.)

Rolf Lauwers' trauriger Held Wahlhausen, der ewig Unbefriedigte, der vom Dichter zum Arzt überfiebt, weil er helfen will, der das Chirurgemeister gegen sich selbst lehrt, weil er nicht alle Leiden leiden kann, der dann von allen Voraussetzungen unbeschwert der Weltverbesserer, dilettierender Politiker und Nachläufer der Revolution wird, der im Augenblick des Kampfes sich in Betrachtungen und Gebet versenkt und gerade noch zurecht kommt, um von marodierenden, rotumgürteten proletarischen Plünderern erstochen zu werden (der Edle muß in solch roten Zeitäufsten untergehen), worauf ihm ausgibt, daß er doch Dichter hätte bleiben sollen — dieser Held ist das Abbild des deutschen Intellektuellen, der den Weg zum Sozialismus nicht finden kann und zweiseitigen Herzen und mit gerungenen Händen durch dieses irdische Jammertal tritt . . .

Aber das Kunstwerk an sich? Auf solchem Boden kann keine dramatische Handlung sprechen. Wir hören Reden, Reden, Reden; Reflektionen und nochmals Reflektionen. Der Stoß drosst den Dramatiker, der sich in Einzelheiten verzettelt, in andern Werken — Tante Christa läuft wie im Vorjahr im Schauspielhaus — befindet hat. Stärkend ist die mangelnde Vertrautheit des Dichters in der Welt, die er zeichnen will. Vom Proletarier kennt er nur den vereinsfesten, verlustigen, vom Politiker nur den Geschäftspolitiker. Vom Geist der Zeit hat ihn kein Odem getötet.

Von der Aufführung vermag ich nicht viel zu sagen. Weiß Dr. Kronacher dafür gesorgt hat, daß sie nur stückweise genossen werden konnte. Es ist Zeit, daß sich die Herren Spieler daran erinnern, daß sie die Sätze für das Publikum und nicht für sich selber spielen lassen. Die Zuschauerlegen der Bühne ist gefährlich bei einem Stil, in dem viel gespielt wird. Die Hände deinen, was Maria Arens (Elsbeth) sprach, ging mir verloren. Die Reden der Erziehungen blieben durchweg unverständlich. Und wenn das auf dem 1. Rang der Fall ist, wie sind dann erst die Besucher der höheren und weiter zurückgelegten Plätze daran gewesen! Auch das Spielen im Halbdunkel nimmt allmählich dermaßen überhand, daß vielen Zuschauern nur noch nebelhafte Schemen erscheinen. Dr. Kronacher sollte läufig bei den Proben durch Hochstehen auf den schlechtesten Plätzen feststellen lassen, ob die Aufführung auch den Besuchern zu Gehör und zu Gesicht kommt. Denn darauf haben sie vor allem Anspruch und alles andre muß dahinter zurückstehen!

Die Senerie war gelöst aufgebaut. Ich kann freilich nicht widerlegen, daß rote expressionistische Bildaussichten auf schwarzem Grund irgendwie Wesentliches zur Vermittlung dichterischer Gedanken beizutragen vermöchten. Eher hören sie den über ihre Bedeutung“ Gröhlsend. Die Massenherrschaft war lebendig gezeigt. Von der Aufführung vermag ich nicht viel zu sagen. Weiß Dr. Kronacher dafür gesorgt hat, daß sie nur stückweise genossen werden konnte. Es ist Zeit, daß sich die Herren Spieler daran erinnern, daß sie die Sätze für das Publikum und nicht für sich selber spielen lassen. Die Zuschauerlegen der Bühne ist gefährlich bei einem Stil, in dem viel gespielt wird. Die Hände deinen, was Maria Arens (Elsbeth) sprach, ging mir verloren. Die Reden der Erziehungen blieben durchweg unverständlich. Und wenn das auf dem 1. Rang der Fall ist, wie sind dann erst die Besucher der höheren und weiter zurückgelegten Plätze daran gewesen! Auch das Spielen im Halbdunkel nimmt allmählich dermaßen überhand, daß vielen Zuschauern nur noch nebelhafte Schemen erscheinen. Dr. Kronacher sollte läufig bei den Proben durch Hochstehen auf den schlechtesten Plätzen feststellen lassen, ob die Aufführung auch den Besuchern zu Gehör und zu Gesicht kommt. Denn darauf haben sie vor allem Anspruch und alles andre muß dahinter zurückstehen!

Die Senerie war gelöst aufgebaut. Ich kann freilich nicht widerlegen, daß rote expressionistische Bildaussichten auf schwarzem Grund irgendwie Wesentliches zur Vermittlung dichterischer Gedanken beizutragen vermöchten. Eher hören sie den über ihre Bedeutung“ Gröhlsend. Die Massenherrschaft war lebendig gezeigt. Von der Aufführung vermag ich nicht viel zu sagen. Weiß Dr. Kronacher dafür gesorgt hat, daß sie nur stückweise genossen werden konnte. Es ist Zeit, daß sich die Herren Spieler daran erinnern, daß sie die Sätze für das Publikum und nicht für sich selber spielen lassen. Die Zuschauerlegen der Bühne ist gefährlich bei einem Stil, in dem viel gespielt wird. Die Hände deinen, was Maria Arens (Elsbeth) sprach, ging mir verloren. Die Reden der Erziehungen blieben durchweg unverständlich. Und wenn das auf dem 1. Rang der Fall ist, wie sind dann erst die Besucher der höheren und weiter zurückgelegten Plätze daran gewesen! Auch das Spielen im Halbdunkel nimmt allmählich dermaßen überhand, daß vielen Zuschauern nur noch nebelhafte Schemen erscheinen. Dr. Kronacher sollte läufig bei den Proben durch Hochstehen auf den schlechtesten Plätzen feststellen lassen, ob die Aufführung auch den Besuchern zu Gehör und zu Gesicht kommt. Denn darauf haben sie vor allem Anspruch und alles andre muß dahinter zurückstehen!

Das Publikum, das zum großen Teil der Schillerverein stellte, ist ein Problem für sich. Fürchterliche Unaufmerksamkeit — die durch die mangelhafte Möglichkeit, zu hören und zu sehen, etwas entzündigt wird — und am Schluss Beifall. Galt er der Dichter? Ich habe den Verdacht, daß darin neben einem starken Stück konventioneller Lüge das spießbürglerische Verlangen eine große Rolle spielt, die Helden der Bühne noch einmal zu sehen.

H. B. Schauspielhaus. (Schauspiel Paul Wegener.) In zwei Stücken, die auf der Werkstatt weit voneinander entfernt sind, wurde uns die reife Kunst Paul Wegeners vermittelt. Er spielt den Rittermeister in Strindbergs erschütterndem Tragödie Der Vater — die ein Meisterwerk psychologischer Analyse ist und ihren festen Platz in der Weltliteratur hat — und den Oskonomierat Roschhoff in Sudermanns Drama Die Roschhoff, das in einigen Jahren vergessen sein wird. Es zeigt alle die schillernden Simillibrillanten Sudermannscher Mache — immerhin ist es nicht das schlechteste seiner Stüde; wo dieser Ostpreuße seinen Heimatboden berührt, wo er ostpreußisches Agrarrium nachbildet, da ist er noch am natürlichesten und genügendartig.

Paul Wegener ist mehr als ein Virtuose. Sein naturalistisches, jorham die Details untermalendes Spiel zeigt von hoher Intelligenz, von warmer Beseelung, Unheimlich, wie er das verschieden, vergebliche Nüsse des Rittermeisters gegen das Gift des Arztes, das ihm ein Teufel von Weib eingetauscht hat, wie er die Zwangsläufigkeit der Entwicklung zur Katastrophe zu verstehen vermag. Und nicht minder wändig und echt formt er den vollständigen, lebensstrohenden Agrarier in Sudermanns Stück. Wir danken dem Gott eine gute Aufführung des Strindbergschen Werkes. Seine Partnerin, Meta Steuermann, gleichfalls Gast, behauptete sich neben ihm — sie hat die harte Sprache, die kalte, starke Geste der entschlossenen, kruppellosen, von ihrem „Recht“ überzeugten Verbrecherin. — Als die Wallin Friedrich in Sudermanns Stück hätte man aern. Lina Corstens gehaben. Lina Marlowe reicht an diese Künstlerin noch nicht heran. Aber sie leistet bei alledem recht Anerkennenswertes — den frechen Kolotetten traf sie vollendet, nur bei den Übergängen in andere Register, momentanisch in das der Rührung, kaperte es noch etwas. Ohne besondere Konturen war der Bernhard des Stoffs A. Littet, während Braunstein im Hennide eine packende Type bot. H. B.

## Warum verschiedene proletarische Parteien.

Von Karl Marchionini.

"Über gesellschaftliche Ereignisse beschreibt man sich nicht, man bemüht sich im Gegenteil, ihre Ursachen zu verstehen und damit auch ihre Folgen." Friedrich Engels. (Karl Marx vor den Kölner Gelöwenen 1855.)

Die USP zählte vor dem Parteitag in Halle rund 860 000 Mitglieder. An der Abstimmung über die Bedingungen der 3. Internationale haben 111 000 Mitglieder für und 91 000 Mitglieder gegen die Bedingungen gestimmt.

Die kommunistischen Agitatoren wenden sich vor allem gegen die sogenannten „rechtsunabhängigen Führer“. Sie sagen, der größte Teil der USPD, die Industriearbeiter, wären revolutionär gestimmt. Sie würden nur in ihrer revolutionären Kraft gehemmt von den „rechtsunabhängigen“ Führern. Diese seien reformistisch und daher gegenrevolutionär. In zahlreichen Artikeln und Broschüren wird gegen die Führer losgezogen. Die Kommunisten bezeichnen sich als Marxisten. Ihr Vorgetragen gegen die „rechtsunabhängigen“ Führer ist aber durchaus nicht marxistisch. Sie messen den sogenannten „Hilfserdingen“ eine Bedeutung bei, die sie gar nicht haben. Nach den Vorwürfen, die von den Kommunisten gegen unser Führer gerichtet werden, müßte man annehmen, ihr Wille, ihre Weisheiten maßgebend, von ausdrücklicher Bedeutung. Gerade als Marxisten müssen wir das zurückweisen, denn diese Gedankengänge beruhen auf der idealistischen Geschichtsauffassung. Die Kommunisten müssen doch als Marxisten aus dem Boden des historischen Materialismus stehen und der sagt uns: es ist nicht das Bewußtsein des Menschen, das ihr Sein (die materiellen Bedingungen), sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Nicht die Ideen des Führers, sondern die materiellen Existenzmittel sind die treibenden Kräfte der Partei, der Geschichtsbewegung. Es ist bezeichnend, daß man das gerade den Kommunisten sagen muß, die mit ihrem Marxismus nicht laut genug prunkten können.

Weshalb haben wir mehrere politische Parteien des Proletariats? Warum keine Einigkeit und fortwährend Spaltungen, Spaltungen? Diese Fragen müssen zunächst erörtert werden. Wir haben Rechtssozialisten, Unabhängige, Kommunisten und dazu noch einige ganz links gerichtete Splitter. Es gibt Kommunisten, die sich die Beantwortung dieser Fragen sehr leicht machen. Sie sind die andern einfach verräder, Gegenrevolutionäre und deshalb können sie nicht mit ihnen zusammen sein. So einfach liegen die Dinge aber nicht.

In Deutschland hatten wir bis zum Kriege eine „einzige Sozialdemokratie“, während es in manchen Ländern schon zum Auseinanderfall der sozialistischen Parteien gekommen war. Etwas war man sich auch bei uns nicht. In der Organisation sammelten sich die verschiedensten Richtungen. Es gab Konservative, Nationalsozialisten, Konservativen und natürlich auch Sozialisten in der deutschen Sozialdemokratie. Wurde doch ganz offen die Militarisierung, Kolonialpolitik, Schuhzölle und ähnliche Dinge in der sozialdemokratischen Partei eingetragen. Wir nennen nur die Namen Heine, Schippel, Hildebrand, David, die nie Sozialisten gewesen sind. Der eine wurde ja schließlich ausgeschlossen. Die „Einheit“ blieb aufrechterhalten, weil die Partei mit Fragen der Organisation, der Agitation, mit der Kleinarbeit in den Parlamenten und Gemeinden, mit den Wahlen stark beschäftigt war. Das Endziel wollten ja — so sagten sie es wenigen — alle haben. Man stand nicht unmittelbar vor den Räumen um dieses Endziel; deshalb gab es auch über den Weg zum Sozialismus keine allzu großen Auseinandersetzungen. Die Masse der Partei beschäftigte sich gar nicht mit der Frage, wie denn der Sozialismus zu erreichen sei, wie wir zu sozialistischen hädten. Man betont immer nur die Notwendigkeit des Sozialismus und entwarf gelegentlich ein Idealbild von ihm.

Der Krieg brachte dann die Spaltung, weil die Kriegspolitik der Mehrheit von der Minderheit unmöglich miteinander werden konnte. Nach dem Kriege legte sich aber nicht der Streit. Zeit ging es erst recht los. Die Gegenseite verschärfte sich. Nicht Einigkeit — grösste Uneinigkeit. Versammlungen, die Parteien des Proletariats zusammenzuführen, schlügen fehl. Karl Rautenkranz entwarf zur Einigung Richtlinien zu einem Aktionsprogramm, an die wohl heute kein Mensch mehr denkt. Ist das Scheitern dieser Versuche auf den bösen Willen Einzelner zurückzuführen? Das wird wohl ein ernsthafter Sozialist nicht annehmen. Weshalb kann man nicht stimmen, weshalb trennen man sich mehr und mehr?

Der Kapitalismus war zusammengebrochen und das Zeitalter des Sozialismus war gekommen. Es bestand aber nicht die geringste Klarheit darüber, wie er zu erreichen sei. Die Meinungen über den Weg zum Sozialismus gingen stark auseinander. Die einen wollten ihn mit der Parlamentsmethode — also mit dem Stimmzettel durchsetzen, die andern sagten, das Wählertum müsse im revolutionären Kampf überwunden und niedergeschlagen werden, bis der Sozialismus erreicht sei. Die einen wollten Gesetze über die Sozialisierung im Parlament schaffen, die dann allmählich durchgeführt werden sollten. Die andern meinten, mit dem bürgerlichen Parlamentarismus sei überhaupt nichts zu machen. Die Arbeiterklasse müsse ein Rätesystem schaffen. Die einen wollten zunächst den Kapitalismus erhalten, seine Wirtschaft „wieder in Gang bringen“, und dann allmählich zum Sozialismus gelangen, die andern traten dafür ein, den Kapitalismus zu besiegeln und ihn durch die sozialistische Wirtschaft zu ersetzen.

Das waren starke Meinungsverschiedenheiten, die zeigten, daß sich die Anhänger des Sozialismus nicht einig und auch nicht klar darüber waren, auf welchem Wege der Sozialismus zu erreichen sei. Daher konnte es auch keine Parteilichkeit geben. Es mußte zur Spaltung kommen und die verschiedenen proletarischen Parteien sind der Ausdruck der vorhandenen Unklarheit über den Weg zum Sozialismus. Völlige Klarheit ist auch jetzt nicht geschafft. Gewiß sind wir heute weiter als vor wenigen Jahren. Unsere Erkenntnis über die Sozialisierung ist umfangreicher geworden. Wir können in groben Zügen ein ungefähres Bild von ihr geben. Wir glauben, daß wir jetzt wissen, wie wir zu sozialisieren haben. Geben wir an den Aufbau der neuen Wirtschaft heran, so werden wir wohl dies und jenes anders zu machen haben, als wie wir uns das vorgenommen haben. In Rußland ist man zum Beispiel auf die militarisierten Betriebe gekommen, die man anfangs nicht haben wollte und die auch wir ablehnen.

Wir stehen aber vor ungeheuer großer, durchaus neuer Aufgaben. Kein Vorbild steht uns zur Seite. Kein Wunder, daß zuerst Unklarheit vorhanden ist, daß schließlich Irrtümer vorkommen und daß wir verschiedene politische Arbeiterparteien haben mit stark auseinandergehenden Ansichten. Dazu kommt des Entscheidende. Die Not weiter Schichten ist groß, sie wächst, so daß der Drang nach schneulicher Befreiung des Kapitalismus naturgemäß entsteht und mit der Annahme des Elendsstärker in die Erscheinung tritt. Kein Wunder, wenn also eine Opposition in der Arbeiterbewegung ist, wenn sie fortgesetzt holt und drängt und wenn sie schließlich die andern, die sich nicht so lärmend bemerkbar machen, des „Verrats“, der „gegenrevolutionären“ Haltung beschuldigt. Das alles ist verständlich.

Warum aber die verschiedenen Haltungen der einzelnen politischen Parteien? Die Kommunisten sind mit ihrem Urteil über die „rechte“ USP schnell fertig. Sie schließen die Schuld auf die „rechtsunabhängigen“ Führer. Das ist sehr bequem, besonders

für denkensfähige Maulauszinker. Damit macht man sich überaus populär und stellt sich selbst das beste Zeugnis aus. In Wirklichkeit ist jedoch auch diese Frage nicht ganz einfach. Wer alles auf die Führer wählt, der denkt wieder nicht marxistisch.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Reichskonferenz des Post-, Telegraphen- und Fernsprecherpersonals.

Am 8. Februar traten in Berlin 94 Delegierte zusammen, um den Aufbau der Organisation als Teilung des Verkehrsbundes vorzunehmen. In der Diskussion kam wieder der Wunsch nach der endgültigen Konstituierung des Deutschen Verkehrsbundes zum Ausdruck, der besonders unter den Beamten eine ungeheure Agitationstracht hat. Nachdem der Geschäftsführer des provisorischen Vorstandes des Verkehrsbundes, Brünner, und der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes, Schessel, die ungeheuren Schwierigkeiten klargestellt hatten, die sich der schnellen Erledigung dieses von allen Rednern geteilten Verlangens im Augenblick noch entgegenstehen, anerkannte die Konferenz durch Annahme einer Resolution, daß die Verbände ihrer Pflicht genügt hätten, und daß dies vorläufig bei der bisherigen Regelung bleiben mösse. Die Idee der Einheitsorganisation marschiert und kein Mensch kann sie aufhalten.

Die Massenentlassungen bei der Post haben natürlich großen Unmut erregt. Der Organisation (Transportarbeiterverband) und dem Zentralbetriebsrat wurden vorgeworfen, daß sie die Entlassungen zugestimmt und dadurch ihre Pflicht gründlich verletzt hätten. In eingehender Beweisführung gelang es einem Vertreter der Körperschaften der Nachweis, daß kein Weg unbefriedit blieb, der auch nur den Schluß einer Hoffnung lösche, das Verhängnis von Tausenden von Kollegen abzuwenden. Der Kampf geht schon seit Juni 1920, jetzt blieben aber alle Einwendungen nutzlos, weil das Finanzministerium faktisch auf Einschränkung des Postpersonals bestand. Der Organisation gelang es aber wenigstens, den zur Entlassung kommenden Kollegen eine Entschädigung zu retten.

Der Entlassung selbst haben beide Körperschaften nicht zugestimmt, sondern schat widersprochen. Nur dem Modus der Entlassung und der Art der Entschädigung mussten beide zustimmen, weil das Finanzministerium die Zahlung der Entschädigung von dieser Zustimmung abhängig machte. Die Konferenz setzte eine lediglich aus Betriebsrätevertreten bestehende Kommission ein, die die Haltung beider Körperschaften prüfen sollte. Diese Kommission schlug der Konferenz eine mit 88 gegen 5 Stimmen angenommene Entschließung vor, die anerkannte, daß beide Körperschaften ihre volle Pflicht erfüllten und ihnen das Vertrauen aussprach. Die Betriebsräte werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Rechte bei den notwendig werdenen Entlassungen auszubilden.

Nach je einem Referat des Kollegen Scherff-Essen über die Beamtendenkolation und des Kollegen Kindinger-München über die Tarifverträge wurden alle zu diesen Punkten vorliegenden Anträge den sofort gewählten Lohn- und Beamtenkommissionen überwiesen. Der Tarif wird gekündigt werden.

Der Kollege Ballenthin-Berlin hielt dann einen Vortrag über die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte, indem er auf die besondere Verhältnisse in den Postbetrieben einging und ein bedeutsames Zusammensetzen zwischen Betriebsräten und Gewerkschaft empfahl. Nach kurzer Debatte wurde ohne Einverständnis des Referats eine Resolution angenommen.

Aus der Wahl ging Kollege Bender als Abteilungsleiter, Kollege Ballenthin als Sekretär für Lohnangelegenheiten, Kollege Scherff als Sekretär für Beamtendienstangelegenheiten hervor. Als unbesoldeter stellvertretender Abteilungsleiter wurde Kollege Willi Berlin gewählt. Die Bevölkerung soll in einer Versammlung der Berliner Mitgliedschaft gewählt werden.

Trotz der manchmal stürmischen Debatte konnte der Verhandlungstermin zum Schlus mit Recht konstatieren, daß der Wille zur Einigung doch über alle Differenzen gestiegen ist. Der Umstand, daß hier zum ersten Male die Delegierten aus drei verschiedenen Organisationen zusammenkamen, die alle an dem hingen, was sie früher als gut erachtet hatten, erschwerte natürlich die Vereinigung, aber der unverhohle Wille, den Deutschen Verkehrsbund zu schaffen, bestand alle Widerstände.

Eine Empfehlung des „Offenen Briefes der R. P. D.“ fand eine solche kritische Gegensteife, daß er sonn- und kluglos unter den Tisch fiel, ohne daß der Antroßleiter auf der Abstimmung bestand.

### Eine noble Firma.

Die Firma Siemens-Schuckertwerke, Baubureau Halle, suchte zur Bewachung ihres Bauhauses in Wahren einen Nachwächter. Den sich meldenden wurde bei täglich 10 Stunden Arbeitsszeit (wochentlich 105 Stunden, da der Sonntag dazu gehört) 100 Mk. Wochenlohn angeboten. Die Firma hält die Überleitung der Eisenbahn Halle-Leipzig und hat ein wertvolles Lager an Kupfer, das eine doppelte Bewachung rechtfertigen würde.

Die gesetzliche Arbeitszeit beträgt bekanntlich 48 Stunden pro Woche. Daran stößt sich die noble Firma aber nicht. Dieses Verhalten ist um so verwerflicher, als es in Leipzig zahlreiche Kaufmänner gibt, die sich die Firma nach Arbeit schwer wundlaufen. Hier könnte gut ein Mann Unterkommen finden. Abgesehen davon steht die Bezahlung, die die Firma anbietet, in seinem Verhältnis mit der Arbeitszeit. In saft wucherlicher Weise macht sich die Münzenfirma die allgemeine Not zunutze.

### Neuwahl der Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes.

Bei den in der Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes am 9. Februar 1921 vollzogenen Neuwahlen wurden folgende Kollegen gewählt: Als 1. Bevollmächtigter wurde Hahn, als Kassierer Kraus ohne Gegenstimmen, ersterer gegen wenige Stimmen, leichter einstimmig wiedergewählt. Bei der Wahl des 2. Bevollmächtigten wurde an Stelle des Kollegen Koal, der eine Wiederwahl ablehnte, Kollege Wittig gewählt. Es wurden insgesamt 1841 Stimmzettel abgegeben, hieron erhielten Wittig 880, Herbert 227, Häßler 125, Ottlie 43, verfehlten 33, ungültig waren 20 Stimmen. Bei der Wahl der Bevölkerung zur Volksverwaltung wurden 1510 Stimmzettel abgegeben, es erhielten Stimmen: Ditsch 975, Dorfmeier 660, Wittig 885, Reich 937, Volk 907, Hörga 901, Kunert 885, Benslau 881, Thiele 780, Siebert 725, Härtling 680, Gerich 609, Ottlie 468, Scheller 383, Biermann 84, zerstört 240, ungültig waren 58 Stimmen. Die ersten acht sind gewählt. Da aber Kollege Wittig als 2. Bevollmächtigter gewählt wurde, tritt Kollege Thiele mit der nächsthöchsten Stimmenzahl an dessen Stelle.

Für die im selben Wohlgang vollzogene Wahl der Revolutions wurden 1458 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: Sonntag 1042, Hartung 1006, Krüger 992, Hering 910, Menhold 794, Leifer 621, Lasson 587, Mandl 597, Full 248, Kunz 203, zerstört waren 58 Stimmen. Gewählt sind die ersten fünf.

Bei der Wahl der Lokalbeamten, die laut Anstellungsvortrag ebenfalls alljährlich zur Neuwahl zu stellen sind, wurden 1157 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: Scheler 1157, Hermann 1118, Pflue 1050, Beyer 1026, Pflau 958,

Schenkenberger 658, zerstört 41, ungültig waren 25 Stimmen. Gewählt sind die ersten fünf, da infolge Erkrankung eines Betriebsrätevertreters ein Kollege von den bisherigen auscheidet. Bei der Wahl zum Betriebsrätevertreter wurden 1290 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Stimmen: Bräuer 543, Kübel 307, Ottlie 189, Reich 129, zerstört 82, ungültig waren 70 Stimmen. Gewählt ist Kollege Bräuer.

Der Bevollmächtigte.

### Berhings-Kreislauf in der Metallindustrie.

Die Werkzeugfabrik Franz Bülow in Leipzig-Lindenau, Demmeringstr. 175, beschäftigt 1000 Arbeiter und Gehilfen zur Zeit 22 Lehrlinge. Bei der Firma werden bei 15 Gehilfen zur Zeit 22 Lehrlinge beschäftigt. Vier von diesen 22 lehnen zu ihrem d. J. aus. An deren Stelle soll jedenfalls entsprechend der bisherigen Geschäftslage der Firma die doppelte und dreifache Zahl der Abschließenden wieder eingestellt werden. Im Jahre 1920 lehrten zwei aus und 6 Lehrlinge wurden wieder angenommen. Trifft dieses Verhältnis wieder ein, dann verlieren sich die Zahl der Gehilfen immer mehr, so daß eine Ausbildungsmöglichkeit in dieser Lehrlingsabteilung gar nicht mehr in Frage kommen kann. Das nur biläufige Arbeitskräfte haben will, beweist schon die Suche nach Fräser- und Schlosserlehrlingen. An der Gränschine kann jeder Arbeitslose nach kurzer Zeit eingestellt werden, allerdings muß man den Arbeitsbüros besser bezahlen als einen Lehrling. Die Lehrlinge werden in dieser Abteilung auf bestimmte Handarbeiten und Spezialarbeiten eingerichtet, so daß eine allseitige Ausbildung gar nicht in Frage kommt. Haben die Lehrlinge dann 4 Jahr hinter sich, müssen sie andere Lehrlinge Platz machen und das Herz der Arbeitslosen vergrößern. Erhalten sie Arbeit in anderen Betrieben, dann werden sie zum großen Teil als sogenannte minderwertige Arbeiter bezeichnet, denen man einen geringeren Lohn zu geben verucht. Bei den ersten besten Gelegenheiten liegen sie auch hier rücksichtslos auf die Straße, wie der letzte Metallarbeiterstreik bewies hat. Daß die Unternehmer ihre Lehrlingsmethode darin bestehen, daß sie keine Rolle spielen, spielt für sie keine Rolle. Sobald die billigen Arbeitskräfte ihre Schule nicht antworten können, können sie gehen.

Es ist Pflicht aller Eltern und Wohlhabender, derartigen Betrieben ihre Kinder auf keinen Fall zur „Ausbildung“ zu überlassen. Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### An die Gewerkschaftsvertreter!

Die sächsische Landesstelle für Gemeinwirtschaft hat vor einiger Zeit Fragebogen verschickt, um festzustellen, inwieweit gegenwärtig in den Industriebetrieben durch Unternehmer oder Betriebsräte der Arbeiterschaft und den Angestellten Lebensmittel, Kleidungsgegenstände u. a. vermittelt werden und welche Erfahrungen hiermit gemacht werden kann.

Blauer ist die Erledigung dieser Fragebogen in nur unzureichender Weise erfolgt, so daß die nötige Übersicht über die Verhältnisse nicht erreicht wird. Die Kartelle sollten es sich angelebt sein lassen, somit dies unterslassen worden ist, die Feststellungen baldstot zu verlassen und die ausgefüllten Fragebogen umgehend einzusenden.

Landesstelle für Gemeinwirtschaft: (gen.) Schröder.

### Gegen den Warenhandel der Betriebsräte.

In einer Versammlung der Konsumvereine, Gewerkschaften und Betriebsräte aus Hessen und Hessen-Nassau wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die anwesenden Betriebsräte und Vorstände der Gewerkschaften erklären in dem Bereich der Arbeitgeber, die Betriebsräte mit dem Warenhandel aller Art zu beschäftigen, kein geeignetes Mittel, einen dauernden Preisabbau herbeizuführen. In weit höherer Weise sind die Selbsthilfsorganisationen der Verbraucher die gegebenen Organe, auf genossenschaftlicher Grundlage den Bedarf der Verbraucher zu vermitteln. Sie bitten daher die Mitglieder der Gewerkschaften, gegen den wilden Warenhandel aufzutreten und dafür die bestehenden Konsumgenossenschaften durch Stärkung ihrer finanziellen Mittel und regelmäßige Teilnahme an ihrem inneren Ausbau zu ihren höheren Aufgaben zu fördern.“

Diese Stellungnahme ist sehr erfreulich. Es ist zu wünschen, daß überall so gehandelt wird. Die Betriebsräte haben ganz andre Aufgaben zu erfüllen, sie dürfen sich von den Unternehmern nicht zu Dingen drängen lassen, die sie von ihrer eigentlichen Tätigkeit ablenkt. Auch der Warenhandel der Gewerkschaften verträgt sich mit dem Kampfcharakter nicht. Auch dieser sollte unterbleiben.

### Dohnkampf in der thüringischen Zementindustrie.

In der thüringischen Zementindustrie sind erste Lohnstreiks seitens ausgebrochen. Ein Schiedspruch des Schlichtungsausschusses auf Zahlung höherer Löhne wurde von den Werkleitungen nicht anerkannt, nachdem der Zementpreis durch den Staat um 15 Prozent heruntergesetzt worden ist.

Zum Streik in der Herrenkonkurrenzbranche wird mitgeteilt, daß im Reich etwa 480 Betriebe mit 50 000 Beschäftigten am Kampf beteiligt sind. Sehr erfreulich ist es, daß auch der Verband der Zuschneider, der der Ufa angeschlossen ist, beschlossen hat, sich zentral an dem Streik zu beteiligen.

### Ein Antistreikgesetz in Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington hat der amerikanische Senat einstimmig das Antistreikgesetz angenommen, dessen erster Paragraph lautet:

„Wer in der Absicht, im Verkehr mit dem Ausland oder der Einzelstaaten untereinander die Beförderung von Gütern zu verhindern, mündlich, schriftlich oder auf eine andere Weise versucht, irgendeine Person, die bei dem Transport solcher Güter tätig ist, zu überreden, ihre Beschäftigung aufzugeben, oder wer solche Personen dazu anreizt, oder sie zu der Ablehnung ihrer Arbeit zu beeinflussen sucht, oder wer mit diesem Ziel mittels einer Vereinigung oder eines Verbandes zu erstreben trachtet, soll eines Verbrechens schuldig sein und zu einer Geldstrafe bis zu 10 000 Dollar oder zu Gefängnis bis zu 10 Jahren oder zu beiden Strafen zugleich verurteilt werden.“

Wenn das Repräsentantenhaus, dem der Entwurf nun vorliegt, ebenfalls stimmt, würde damit den Eisenbahn- und Transportarbeitern das Streikrecht vollständig genommen sein.

### Briefhalter der Redaktion.

B. T. Kleinshofer.

**Neues Theater.**  
Augusitusplatz. (Vorabdruck verboten) Berat 145.  
Montag, den 14. Februar 1921

37. Sinfonie-Vorstellung u. Konzert, abends

**Madame Butterlin.**

Ober im 3 Akten, nach R. L. Long und D. Volodoch von R. Volca und G. Scacola, deutsch von Mr. Hengemann. Wohl von Giacomo Puccini.  
**(Die kleine Frau Schmetterling.)**  
Kunstf. Leitung: Alfred Zembel. In Szene gesetzt von Karl Schäffer.  
Schäfer Dreie. Einlak 1½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.  
Dienstag, den 15. Februar: Radegonda 3½ Minuten-Darstellung  
(A. Holzsch, nach: Rüdiger). Einlak 9½ Uhr.  
Mittwoch, den 16. Februar: Radegonda, nach 3 Uhr; Vorstellung für den  
Deutschen Scherzerband V-Land. Dienstag, Abend 7½ Uhr; Vor-  
stellung für den Leipziger Kirschblütenverband. Bilanzen.

**Alles Theater.**

Montag, den 14. Februar: Vorstellung für die Vereinigung ehemal.  
Kriegsgefangener: Wlana van Warwels. Anfang 7½ Uhr.  
Dienstag, den 15. Februar: Vorstellung für das Arbeitervorstellung-  
Institut: Jüdisch. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 16. Februar: 1921. Anfang 7½ Uhr.

**Neues Operetten-Theater.**

Montag, den 14. Februar: Wlana und Wlana. 8 Uhr: Große  
Vorstellung. 7 Uhr: Männer-Bühne-Ball.

Dienstag, den 15. Februar: Vorstellung für den Leipziger Männer-  
chor u. Männer-Hausvollverein: Liebe im Schnee. Anfang 7½ Uhr.

**Krystall-Palast**  
Theater. Februar 2021

zum vorletten Male:

**Gisela Werbezirk**

in:

**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**  
sowie der weitere, glänzende  
Varieté-Spielplan.

Ab 16. Februar:

**Kurzes Gastspiel**

**Otto Reutter**

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!



**Das Haus der Qualen**

Sensationsdrama in 6 Akten

Aus dem Inhalt:

Das geheimnisvolle Chinesenviertel in San Francisco. — Die Folterkammern im unterirdischen Gewölbe. — Die Befreiung aus dem Qualenhaus. — Die furchterliche Rache der Chinesen. — Der Ausbruch der 25 Löwen aus dem Zirkus Barnes — Der Racheakt eines Wahnsinnigen usw.

Spannung, fabelhaftes Spiel, hervorragende Darsteller stampfen diesen Film als einen aussergewöhnlichen Schlager. Ein Sujets wie es noch nicht da war.



Ausserdem:

**Nachtbetrieb**  
Tolles Lustspiel in 2 Akten  
In der Hauptrolle **Rudi Oehler**

Versäumen Sie nicht, sich diesen fabelhaften Spielplan anzuschauen!

Nur für Erwachsene über 18 Jahre

Augusitusplatz. (Vorabdruck verboten) Berat 145.

Montag, den 14. Februar 1921

37. Sinfonie-Vorstellung u. Konzert, abends

**Madame Butterlin.**

Ober im 3 Akten, nach R. L. Long und D. Volodoch von R. Volca und G. Scacola, deutsch von Mr. Hengemann. Wohl von Giacomo Puccini.  
**(Die kleine Frau Schmetterling.)**  
Kunstf. Leitung: Alfred Zembel. In Szene gesetzt von Karl Schäffer.  
Schäfer Dreie. Einlak 1½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.  
Dienstag, den 15. Februar: Radegonda 3½ Minuten-Darstellung  
(A. Holzsch, nach: Rüdiger). Einlak 9½ Uhr.  
Mittwoch, den 16. Februar: Radegonda, nach 3 Uhr; Vorstellung für den  
Deutschen Scherzerband V-Land. Dienstag, Abend 7½ Uhr; Vor-  
stellung für den Leipziger Kirschblütenverband. Bilanzen.

**Alles Theater.**

Montag, den 14. Februar: Vorstellung für die Vereinigung ehemal.  
Kriegsgefangener: Wlana van Warwels. Anfang 7½ Uhr.  
Dienstag, den 15. Februar: Vorstellung für das Arbeitervorstellung-  
Institut: Jüdisch. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 16. Februar: 1921. Anfang 7½ Uhr.

**Neues Operetten-Theater.**

Montag, den 14. Februar: Wlana und Wlana. 8 Uhr: Große  
Vorstellung. 7 Uhr: Männer-Bühne-Ball.

Dienstag, den 15. Februar: Vorstellung für den Leipziger Männer-  
chor u. Männer-Hausvollverein: Liebe im Schnee. Anfang 7½ Uhr.

**Krystall-Palast**  
Theater. Februar 2021

zum vorletten Male:

**Gisela Werbezirk**

in:

**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**  
sowie der weitere, glänzende  
Varieté-Spielplan.

Ab 16. Februar:

**Kurzes Gastspiel**

**Otto Reutter**

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

**Gärtspiele & Albertheater**  
Krystall-Palast  
Täglich Alleinige Erstaufführung!

**Battenberg**

Tel. 1370. **Varieté.** Tel. 3247.

Abends 18 Uhr:

**Willy Mauss**

Die Todesfahrt in der Zentrifugalbahn u. der mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Spielplan

Theater. Abends 18 Uhr

Und willst Du süsse Mädel küssen... Posse (Vereinsvorstellung). Morgen: Verirrte Liebe.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.